



78M 401 nicht DLG darst

Leiden red.

Der
Allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben/

Wie solchen
Preys-würdigst gesucht und Hoch-seeligst erlanget

Die Weyland
Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau

Elisabeth Juliana /

Bermahlte Herzogin zu Braunschweig und Lüneb.

Geborene Herzogin zu Schleswig-Holstein / Stor-
marn und der Dittmarsen/2c.

Des
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn

Anton Ulrichs /

Regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneb.

Hochgeliebte Frau Gemahlin/
unsere theureste / gnädigste / liebe Landes-Mutter /

Indem Dieselbe
Am 4. Febr. dieses 1704ten Jahres gar sanfft in Ihrem Erlöser entschlaffen/
und darauf am 4ten Aprilis mit Hoch-Fürstl. Solemnität
Dero Erb-Begräbnis einverleibet wurde

in dieser
Hoch-Fürstl. Residentz-Stadt Wolfenbüttel;

Wir aber
Am 6. Aprilis, war Dom. Misericordias Domini, als am bestimmten allgemei-
nen Trauer-Tage zu Dero Christ-Fürstl. hohen Nachruh / und zu gleichmäßiger
Christ-löblicher Gewinns-Lust uns ermunterten in der Gemeine

Solches hiesiger Augustus-Stadt
Ausz Dero selbst-erwehleten und schriftlich hinterlassenen
Zween Reich-und Trost-Sprüchen :

- 1.) Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn. Philip. I, 21.
- 2.) Ich bin das A. und O. - - - mein Sohn seyn. Apoc. XXI, 6. 7.

In einer Trauer- und Bedächtnis-Redigt ;

Die nun öffentlichen Drucks gnädigst gewürdiget /
wie sie vorher gehalten

M. AUGUSTUS Stiffer / Pastor zu St. Johann Bapt.

Wolfenbüttel / druckt Christian Bartsch / privilegirter Hof- und Cansley-Buchdr.

AN

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn. Anthon Ulrich /
Regierenden Herzoge zu Braunschweig
und Lüneburg / 2c.

Als
Höchst-Leid-tragenden Herrn Wittber/
Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn

Übergebe in tiefster Unterthänigkeit diese geringe Arbeit/
Wie dieselbe der Geist der Gnaden und des Gebets auf seinem H. Worte/ und mein
betrübtet affect auß herzlichher Nah-Nehmung dieses höchstschweren Trauer-Falls
mir an die Hand und in den Mund geleget/

Nebst inbrünstigem Wunsche von dem Gott alles Trostes/ daß Er Ihre
Hochfürstl. Durchl. zu dieser Leidens-Zeit in immer reichlichem
Maass gebe den Geist der Weisheit und der Offenbahrung
zu des grund-gütigen Willens Gottes gründlicher Erkenntnis/
und erleuchtete Augen Ihres Verständnisses/ daß Sie erken-
nen mögen/ welches da sey der selbige Wechsel und Gewinn Dero
so hochgeliebten nun entrissenen Fr. Gemahlin; und welches
sey der Reichthum Ihres herrlichen Erbes unter Gottes
Seiligen; und welche da sey die überschwengliche Größe sei-
ner Krafft an Ihre Hochfürstl. Durchl. da Sie gläuben/ daß
Gott nach der Würckung seiner mächtigen Stärke (a) die-
sen Verlust mit anderweitiger Benedeyung an Leib und Seel gar
herlich zu ersetzen wisse; Daß auch Dero Hochseel. Fr. Gemahlin
ihro selbst/ was Ihr vor dem in Höchst-beglückter Ehe Gewinn
war/ für Schaden achten gegen der überschwenglichen von
Angezicht zu Angezicht nunmehr erreichten Erkenntnis IESU
Christi Ihres Herrn; (b) Ja daß beyderseits sich nur auf
zeitlich gesondert/ mit desto beständigerem Vergnügen einander in
der Ewigkeit wieder zu gewinnen. Gott aber gebe/ daß die-
ser Gewinn nur unsern Verlust nicht allzu frühzeitig übersteile!

(a) Epb. I, 17. sq. (b) Phil. III, 7. s.

Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit

Unterthänigster getreuer Knecht und unermüdetter
Dorbbitter

M. Augustus Stiffer.



GOTT und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes wolle/bey dieser nun doppelten allgemeinen Trauer Hoher und Niedrigen/ seine bisher betrübteten Kinder väterlich trösten/ uns erlösen von allem Ubel und aufheissen zu seinem Himmlischen Reich/ Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Vorrede.

Joseph ist nicht mehr vorhanden/
Simeon ist nicht mehr vorhanden/
Benjamin wollt ihr auch

Klage des Fürsten Gottes Israels auf dem 1. B. Mos. XLII, 36.

hinnehmen/ es gehet alles über mich. In diese recht sehnliche und schmerzliche Klage ließ dort Jacob/ mit dem Zu-Nahmen Israel/ der grosse Fürste Gottes (a) (*) sein ängstetes Vater: Herz ausbrechen/ Meine andächtige und Christlich-Leidtragende Herzen/seinen traurigen Jammer/ der ihn betroffen/ an den Tag zu legen/ da er immer eines Ehe-Seegens nach dem andern beraubet wurde und es nun fast das Ansehen gewinnen wolte/ ob würde der übrige Rest auch vollends

(a) Gen. XXXII, 28.

(*) Israel heist nach der Grund: Sprache ein Fürst Gottes/ der sich gegen Gott fürstlich/capfifer gehalten und überwunden hat.

lends drauf gehen; Ach! es gehet alles über mich; spricht er 1. Buch Mos. 42. v. 36. Es war an dem/ wie vorhero alles Glück und Göttlicher Seegen/ also schienen nun auch alle Wetter der Trübsahl über ihn zu gehen/ und wie ihm Gott vorhero eine sonderbahre Glückseligkeit darinnen gegönnet hatte/ daß Er ihm zwölf Fürsten-Kinder auß seinen Lenden hatte lassen gebohren werden/ so war es numehro desto grössere Unglücks-seligkeit/ da immer eines nach dem andern wieder schien verlohren zu gehen. Joseph der Erstgebohrne von seiner allerliebsten Rahel/ lag schon/ seinem vermuthen nach/ im Bauche eines grim-migen wilden Thieres begraben: (a) Simeon die andere Geburth von der Lea/ den er Getreyde zu kauffen in Egypten gesandt hatte/ der war auch nicht mehr vorhanden/ nachdem man ihn daselbst in gefänglicher Haft behalten hatte (b)/ nun solte er auch um seinen Benjamin gebracht werden/ um das einsige und letzte Andencken von seiner getreuesten Rahel. Ohnzweifel erinnerte er sich hiebey/ wie sauer seinem werthesten Ebeschaze dieser Ben-Oni und Schmerzens-Sohn geworden/ und was für unfägliche Wehe sie vormahls über seiner Geburth außgestanden/ daß sie auch darüber gar die Augen zuthun müssen: (c) Diese/ sein halbes Herz/ seine hoch-geliebte/ werth-geschätze Rahel/ hatte er nun eingebüffet; Und damit ihm ja kein Andencken mehr übrig bliebe auf Erden/ so solte nun auch der andere und letzte Sohn ihres Leibes/ der Benjamin/ in welchem sie sonst noch auß dem Grabe hätte grünen können/ verlohren gehen; Es solte der Frost/ den Jacob ihr Gemahl an Josephs und ihrer statt noch an dem Benjamin zu haben vermeynete/ nun auch verschwinden; der Stab/ darauf er sich in seinem greissen Alter noch zu lehnen gedachte/ solte schon als ein zartes Rohr zerbrechen. Das brach freylich dem guten alten Erst-Vater sein Herz; Und so hart er sonst war/ da er wol eher ganzer zwanzig Jahr Frost und Hitze/ manche schlaf-lose Nacht und sonst beschwerlichkeit genug gedultig erlitten (d) ja wol gar mit Gott und Menschen gekämpfet und als ein Israel sich auch recht fürstlich/ tapffer und ritterlich dabey gehalten hatte (e) so kleinlaut und verzagt erwies er sich igo bey dieser Traurigkeit. Ach bedencket doch nur/ will er zu seinen übrigen Söhnen sagen/ bedencket und sehet/ ob irgend ein Schmerz sey wie mein

Schmerz

(a) Gen. XXXVII, 33. (b) XLII, 24. (c) XXXV, 16. sq. (d) XXXI, 35. 40.
(e) XXXII, 28.

Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.

5

Schmerzen der mich getroffen hat/ (a) es gehet ja nur alles/
alles über mich und über meine ohndem bekümmerte Seele.
Was wunder / wenn es dahin käme / daß dergleichen schmerzli-
che Trauer- Fälle gar meine grauen Haare mit Herbeleyd hin-
ab in die Grube brächten. (b) Gott weiß / wie bald es wol
geschiehet ! Ist gewislich eine recht wehmüthige Klage von ei-
nem so grossen Fürsten und Gottes- Helden / die uns sein Jam-
mer- volles Wittber- und Vater- Herz genugsam zu weiterer
Überlegung für Augen stellet.

Jedoch noch weit augenscheinlicher ist der Schmerz und
Jammer / der den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Klage
unsera gr.
Fürsten.
Herrn **Anton Ulrich** / Herzogen zu Braun-
schweig und Lüneburg / 2c. unsern gnädigsten Landes-
Fürsten und Vater des Vaterlandes betroffen; Derselbe
hätte gewis wol Ursach dergleichen Schmerzens- Worte dem
hoch- bejammerten Jacob (der sich seinen Verlust nur einbildete)
aus dem Munde zu nehmen / und fast noch nachdrücklicher nicht
gegen dero Fürsten- Kinder / sondern gegen den Lieben GOTT
selbst zu klagen: O du Heiliger und Unerforschlicher! Du hast
mich nun in kurzem drey-mahl heimgesuchet und einen drey-
fach schweren Trauerfall erleben lassen; Siehe! Mein Sohn
Carol Gustav / ist nicht mehr vorhanden; Mein
Bruder **Rudolph Augustus** ist nicht mehr vor-
handen; Meine allerliebste **Elisabeth Sülilianen**
hast du nun auch dahin genommen; Ach / lieber GOTT/
es gehet ja bisher alles über mich! Ach / wie gewaltig läu-
terst du mich ist in dem Ofen des Elendes! (c) Es ist noch lan-
ge kein Jahr / da verlorh ich einen liebwerthen Schwieger-
Sohn / welches alle viel ist / da Er ein Vermählter meines lieb-
lichen Kindes und ein Vater meines Kindes- Kindes war. *

B

ES

(a) Thren. 1, 22. (b) Gen. XLII, 38. (c) Esa. XLIX, 10.

(*) CAROL GUSTAV, Marggraf zu Baden und Hochberg/Landgraf zu
Sausenberg/Graf zu Sponheim und Eberstein/Herr zu Böckeln/
Badenweiler/Lohr und Mahlberg/2c. im 31. Ern verstorben zu
Pforzheim d. 24. Octobr. Anno 1703.

Es ist nur Zehen Wochen / da verlohre ich meinen herzlichen eizigen Bruder / welches noch mehr ist / da wir unter einem mütterlichen Herzen gelegen auch auffer dem alle Herz-Brüderliche Liebe und Gutheit gegen einander getragen haben. (*) Es ist kaum Acht Wochen / da verliere ich nun gar meine allerliebste Nabel und Herz-wertheste Gemahlin ; Ach / das ist das allermeiste ! Sie Mein und Ich Ihr Fleisch / Mein anderes Ich und halbes Herze / damit ich für viel tausend andern Eheleuthen / als mit einem unschätzbahren / ungemeynen und höchstgewünschten Gute / bisher von Gott begnadet gewesen / dahin ich in allem Anliegen mein Herze sicher aufschütten und Erleichterung finden können / daran ich so viel Liebe / Freude und Trost gefunden habe ; von der ich Zeit Lebens niemahls / als am Ende Ihres Lebens zum erstenmahl / bin betrübet worden / darum / daß Sie noch gar zu früh / gar zu unvermuthet / ja gar ohne Abschied von mir geschieden / genommen und weggerissen ist. Ach Gott / das thut mir gar zu wehe ! wie hart rührest du mich mit diesem Fall ! Mir kömmt Angst und Ohnmacht an / daß ich nicht mehr reden kan (a) / daß mir die Haut schauert (b) / die Beine zittern / die Knye schlottern / die Lenden schüttern / das Angesicht erbleichet (c) / die Augen möchten Blut weinen / ja das inwendige meines Herzens will für Herzeleyd zerspringen ; Ach Gott / es gehet alles über mich !

dessen
hoher
Angehörigen.

Bedenckets M. L. und glaubet / meine armen Worte können wahrhaftig so kläglich und beweglich nicht fürstellen / als dieser Trauerfall unsern Durchl. Landes- Vater afficiret ; Geschweige des grossen Jammers und Herzeleyds und der unzähligen Thränen / die auch Dero Hoch-Fürstl. Kindern / Kindes-Kindern und Kindes-Kindern / Schwieger-Söhnen und Schwieger-Töchtern und übrigen hohen Angehörigen hiedurch auch aufgedrückt worden. Wer ist aber / der diese gereuete Thränen an Ihnen tabelt ? Wer unterstehet sich zu sagen / daß sie unbillig trauern ? Traun / niemand als ders nicht verstehet noch weiß / was SE für eine unvergleichliche

(a) Psal. LXXVII, 5. (b) Ps. CXIX, 20. (c) Nah. II, 10.

(*) RUDOLPH AUGUSTUS, Regierender Herzog zu Braunschweig und Lüneburg / hochsel. verschieden auf dem Fürstl. Hause Hedewigs-Burg den 26. Jan. Anno 1704.

liche respective Gemahlin/ Mutter / Groß-Mutter/
 Aelter-Mutter und Schwieger-Mutter an der Hoch-
 seeligen Herzogin gehabt haben; Und wolte nur G D E
 daß wir die Menge Ihrer allerselts Thränen auß Ihren Augen/
 und die Schwere Ihres Kummers auß Ihren Herzen wegneh-
 men und unter uns vertheilen könten; Ich bin versichert/ kein
 rechtschaffener Unterthan würde sich entziehen sein Theil davon
 willig zu übernehmen/wo anders das Leyden durch Mit-Leyden
 und das Trauren durch Mit-Trauren mag gemindert werden.
 Wiervol wenn eine allgemeine Feuersbrunst entsteht/ so trägt ^{des}
 ein jedweder/ wer nur kan/ lieber Wasser zu/als daß ers abneh- ^{ganzen}
 men solte; Wie wollten wir denn bey dieser allgemeinen Trauer ^{Landes.}
 uns untersehen frembde Thränen andern ab-zu nehmen/da wir
 unsre eigenen Thnen bey-zu tragen hohe Ursach haben? Ach/ es
 ist uns warlich keine Privat-Person/ sondern eine Fürstin/
 keine gemeine Fürstin/sondern ein ungemeiner Aufbund ei-
 ner gottseeligen Fürstin/ keine Mutter einzelr Kinder/son-
 dern eine allgemeine Landes-Mutter abgestorben; daß/
 wie dort der verstorbenen Gemahlin Kayfers Augusti, der Livia,
 zu Ehren auf einer Münze diese Worte nebst ihrem Bildniß ge-
 præget stunden: Augusta Mater Patriæ dieß war unsre fürtreff-
 liche Landes-Mutter; (*) Also sind auch manches seine trauri-
 gen Gebärden/ kläglicher Mund und weinende Augen in dieser
 Stadt und Landen/ die sind bishero das Gepräg gewesen/ des-
 sen Überschrift geheissen: Augusta Mater Patriæ! Ach/
 eine fürtreffliche Landes-Mutter war unsre Hochseel.
 Herzogin. Ein Canal/ dadurch über unser Land/ Leute
 und Unterthanen mancher/ mancher Segen des Allerhöch-
 sten ist geleitet worden; Nun aber/ wehe dir/ O Land/Land!

du

(*) Famisc. Mediobarb. Numismat. Imp. Rom. p. 53. Mediol. anno 1683.
 Nomen AUGUSTÆ tunc obtinuit, cum testamento Augusti adoptaretur
 in familiam Juliam Tac. lib. 1. Nomen vero MATRIS PATRIÆ non
 æque invita, ac Conjux ejus nomen Patris Patriæ obtinuisse, sed cum
 ambitione potius captasse videtur, qua omnes sive ætatis fœminas
 superavit, ipsaque se Tiberio imperium dedisse ferebat (forsitan,
 dum Augusto venenatas porrexit fies, ut cunctantem in sene ani-
 mam citius educeret, Imperium sibi Tiberiove traditura) ideoque
 non æquata modo potestate cum eo regere, sed priorem ipso gerere
 volebat Dion, lib. 57.

8 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.
 du hast nun eine wol-geübte/ erfahrne und eifrige Vorbitterin
 verlohren; wehe euch/ ihr Leute und Unterthanen/ der
 Frost/ den eurer so viel tausend auf Sie/ nechst GOTT/ gesetzt
 hatten/ ist nun zu Wasser worden. Wehe euch/ ihr Armen
 und Waisen/ die Hände sind nun erstarrt/ die euch ehemahls
 so reichlich versorget und Almosen gereicht haben. Wehe euch/
 ihr verlassenenen Wittwen/ die Arme sind nun verkürzt/ die
 euch ehemahls so willig geholffen und unter die Arme gegriffen
 haben. Wehe euch/ ihr Kranken/ eure Pflegerin ist nun ge-
 storben/ die euch so manning Labfahl und Arznei mitgetheilet.
 Wehe euch/ ihr Elenden und Betrübten/ der liebeiche
 Mund dadurch so manning Frost-Wort; und die Gnaden-Au-
 gen dadurch so mancher Gnaden-Blick auf euch gefallen/ die
 sind nun geschlossen. Ja wehe dir selbst/ du Prediger und
 Knecht GOTTES/ auch dir und deinen Angehörigen ist eine
 gnädige Mutter und hohe Wohltäterin entgangen; Ach ja/
 leyder! Und das erkennet meine Seele wol; vergesse ich aber
 dessen und Deiner/ O Hochseel. Herzogin! so werde hin-
 wieder meiner bey denen hohen Deinigen vergessen/ meine Zun-
 ge müsse gesündigt haben/ wo ich dein nicht gedencke/ wo ich
 nicht lasse Deinen Ruhm meine meiste Ruhmrätigkeit seyn.
 Jedoch/ was helfen uns die Klage-Lieder/ was hilfft uns unser
 Weh' und Ach/ was hilfft es/ daß wir immer wieder erneuren
 unser Ungemach? Unsere unterthänigste Schuldigkeit ist anjeho/
 nicht so wol mit uns selbst/ als mit unserm gnädigsten Landes-
 Herrn ein hergliches Mitleyden zu haben/ und den Vater der
 Barmherzigkeit und GOTT alles Trostes (a) inbrünstiglich an-
 zu sichen: Er wolle Ihre Durchlauchtigkeit/ als den höchst-
 betrübten Herrn Wittber und Dero sämbtl. hohe Angehö-
 rigt mit seinem Heiligen Geiste mächtiglich trösten und seinen
 Grund-gütigen Willen Ihnen allerseits zu erkennen geben; Er
 wolle doch ja nimmermehr zulassen/ daß dieser schwere Trauer-
 Fall etwa gar die theuren grauen Haare unseres theuersten
 Landes-Vaters mit Herzeleyd in die Grube bringen/
 vielmehr/ daß Derselbe als ein rechtschaffener Israeliter und
 Für-

(a) 2. Cor. 1, 3.

Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben. 9

Fürste Gottes (a) mit Christ-Fürstl. Großmüthigkeit dieser Zeit Leyden überwinden; und an statt es in bisherigen mancherley Kreuz bey Ihm geheissen: Es gehet alles über mich; Es dagegen hinführo auch in lauter Segen und Hoch-Fürstl. Hoch-Ergeben heissen möge: Es gehet alles über mich; alles hat Gott wieder gut gemacht/ er hat geschlagen/ aber auch verbunden; Er hat verwundet/ aber auch geheilet; (b) Der Herr müsse hochgelobet seyn/ der seinem Gesalbten noch immer wohl will. (c) Ja der auch nunmehr ewig wohl will seiner Gesalbtin/ unserer Hochseeligsten Herzhoginn!

Welches Wohlwollen Gottes/ worinnen es eigentlich bey Deroselben und bey allen Gottseel. Herzen bestehen werde und was sie dadurch im Leben und im Sterben gewinnen? Solches zu des grossen Gottes Heil. Ehren/ zu unserer Hochseeligen Landes-Mutter Preys-würdigsten Nachruhm und zu unserer Erbauung zu erwegen/ wollen wir unsern Himmlichen Vater um seines Heiligen Geistes kräftige Mitwürckung demüthigst und mit herzlichlicher Andacht anrufen/ also betende:

Vater Unser / 2c.

TEXTUS.

Auß der Offenbarung Johannis im Cap. XXI,

vers. 6. 7.

Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers/ umsonst. Wer überwindet/ der wirds alles ererben/ und ich werde sein GOTT seyn/ und er wird mein Sohn seyn.

¶

¶

(a) Gen. XXXII, 28. (b) Ezech. XXXIV, 16. (c) Ps. XLIX, 51. Ps. XXXV, 27.

Eingang.

*Beatissima
voluntas con-
sequens pra-
ferenda;*

Es ist dieser ietztverlesene Text auß zweyen Einer/M.L. den unsere Hochseeligste Landes-Mutter selbst zu Ihrem Leich- und Gedächtnis-Spruch erwehlet hat. Der Andere aber war genommen auß dem Briefe Pauli an die Philipper / da er sagt: **Christus ist mein Leben/ und Sterben ist mein Gewinn;** Diese beyden Texte haben sich nach unserer Hochseel. Herzoginn Tode in Dero Heil. Viebel-Buche gefunden / da sie diesen auß der Epistel an die Philipper Anno 1669. Jenen aber auß der geheimbden Ofsenbahrung Anno 1677. mit selbst-eigener Hand auffgeschriben und dieselben außdrücklich zu Dero Leichen-Texten daselbst verordnet hat. Ist nun ohne dem gar billig / daß die letzteren Gedancken gemeinlich denen Ersteren vorzuziehen; Und daß Gottseeliger Christen ihr Wille / ihre Reden und Schrifften durch lange Glaubens-Ubung immer mehr zur Reiffung kommen / und durch das seelige Himmels-Licht (dem ihre Seelen je länger je näher treten) immer mehr angestrahlet werden; nicht anders als die Sonne / die so denn das angenehmste Licht gibt / wenn sie sich zum Untergange neiget; oder als das Obst / das so denn am reiffsten und schmackhaftesten ist / je näher es dem Abfallen scheineth; So ist desto weniger uns zu verargen / da wir unserer Hochseel. Herzoginn letztere Absicht und Sterbens-Gedancken denen ersteren / Dero nachgehenden Willen dem vorhergehenden und also den letzterwehltten ietztverlesenen Text dem ersteren vorgezogen / und zum Grunde heutiger Leich- und Gedächtnis-Predigt geleyet haben. Gleichwol / damit in beyden dem Willen unserer Hochseeligsten ein Gemüßen von uns geschehen möge / so wollen wir auch den ersterwehltten nicht ganz unberühret lassen / zumal sich zwischen beyden eine gar schöne Harmonie und Uebereinstimmung findet; und Paulus auch gar nachdrücklich in seinem und Ihrem Nahmen von dem Leben und Tode Gottseeliger Christen sagt: Philipp. I. 21.

*Antecedens
non negli-
genda.*

Phil. I. 21.

**Christus ist mein Leben / und Sterben ist
mein Gewinn.**

Es

Es lag damahls Paulus/ als er dieses schrieb/ zu Rom gefangen/ und war theils sein selbst/ theils der Philipper halber sehr bekümmert. Für seine Person hatte er grosse Lust abzuscheyden/ und bey Christo zu seyn / welches freylich viel besser wäre / (v. 23.) als da in dem Gefängniß/ dem Grabe der Lebendigen/ zu liegen; denen Philippern aber und andern Christlichen Gemeinen zum besten wolte er auch wol noch länger im Fleische leben/ sintemahl dieß dienete mehr Frucht zu schaffen / (v. 22.) nemlich Gottes Ehre und ihre Seeligkeit durch fernern Lauff seines Predig-Ampts wider die falschen Apostel zu befördern / als von denen sie gewaltig angefochten wurden. Da er nun nicht wußte / welches er erwählen sollte/ weil ihm beydes hart anlag (v. 22. 23.) zu leben oder zu sterben/ so hielt er das fürs allerbeste/ sich auf beyderley gefast zu halten/ in gewisser Zuversicht/ er werde auf keinerley Weise zuschanden / **GOTT** aber auf beyderley Weise hochgepreyset werden an seinem Leibe/ es sey durch Leben oder durch Tod; (v. 20.) Die Ursach dessen setzt er nun in unsern Eingangs-Worten und in folgenden 21. verl. hinzu / den er mit dem nächst- vorhergehenden verbindet durch die Particulam Causalem γὰρ Denn; *γὰρ nam.* **CHRISTUS** ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn. Entweder mein ferneres Leben ist Gottes Wille/ will er sagen / oder nicht? Soll ich allhier noch länger leben? wohl gut! Ich nicht widerstrebe / und andere werden auch damit nichts aufrichten; Soll ich aber sterben? auch gut! Ich weiß schon den **NUK** meines Sterbens/ wie den **SCHUK** meines Lebens. (*)

[a] Des

(*) Equidem interpretum non pauci plane diversum sensum atq; nexum horum verborum eruere ex conjunctionibus γὰρ & καὶ allaborant. Ἰὸ γὰρ, inquit, non dare causam totius versus præcedentis: Cur Paulus non pudeferi speret siue moriendo, siue vivendo; sed ultimum tantum verborum: Cur Magnificandus sit in & a Paulo Christus seu per mortem, seu per vitam. Ideo, nempe, quia in utraq; Christum lucratur v. 21. Hinc alteram Conjunctionem καὶ non copulare duas propositiones, sed

duos

a) Lebens-
Schutz.

[a] Des Lebens Schutz ist Christus; denn Christus ist mein Leben; oder wie es nach dem Griechischen lautet: *ἐμοὶ γὰρ ὁ ὢν Χριστός*, mir ist das Leben Christus; Welcher Satz wenn er ohne dem Glaubens-Worte mir wird angesehen/ so gehet er allein auf unsern Heyland/ und bestätigt vor allen Dingen daß Christus das Leben sey/ nicht allein so fern er

ὢν Χριστός, vivere
Christus est

duos saltem terminos afferunt, unicam tantum propositionem logicam in toto *v. 21.* agnoscetes, *cujus Subjectum sit Χριστός*, Prædicatum *ἐμοὶ γὰρ*, ὁ ὢν Χριστός ἢ ἀποθανεῖν vero Syncategoremata invicem connexa per copulam *καὶ* afficientia & denominantia Prædicatum, vel potius Conjunctionem Subjecti cum Prædicato, tanquam circumstantia & conditio temporis, loci ac qualitatis. Hinc non possunt non elegantem (ceu loquuntur) Apostoli verbis trajectionem vel transpositionem affingere, quæ sint supplenda præpositione *καὶ* & in ordinem redigenda ita: *Χριστός ἐμοὶ ὁ κέπθῃ καὶ ὁ ὢν καὶ καὶ ὁ ἀποθανεῖν*, Christus mihi est *lucrum* & in *vita* & in *morte*; Sæpe enim infinitivos per ellipsin *ἢ καὶ*, *ἢ*, *ἢ* aut simillium poni; quid? quod conjunctio causalis *γὰρ* hujus *v. 21.* hunc ipsum sensum exigat. Ita sentit Cornelius a Lapide Comment. in hunc locum, interim Vulgatam suam reverendam, Vatablum &c. in hoc dissentientes susq; deq; habens, (Friedlibius in Theologia Exeget. Vatablum quidem ceu hujus interpretationis patronum allegat, quem tamen longe alium invenio, nec ipse Cornelius a Lapide eum aliter quam adversantem adducit l. c.) cum idem sentientes ante se viderit Protestantes: Calvinum, Bezam, Wolf. Musculum &c. Imo nostrum, quem in vita & mortis anno habebat *ὁ γυροπονος*, Erasmus Schmidium. Verum, quæ nos urgeat prægnans ratio, vix ac ne vix quidem apparet, verba sensumque bene ordinatum inordinata trajectioni & transpositioni subjicere, voculam *καὶ* non innatam inferre, Consensum omnium fere Doctorum veteris Ecclesie, cum Græca: Chrysofomi, Gregor. Nysseni, Theophylacti, Oecumenii &c. tum Latinæ: Ambrosii, Hieronymi, Augustini, Anselmi &c. nihili facere. Sequamur itaq; ordinem, si non tantorum virorum, certe tamen ipsius S. Apostoli, textus *συνηφίας* & veritatis, quæ exigentibus duæ in *v. 21.* adfunt propositiones, una: *Ἐμοὶ ὁ ὢν Χριστός*, altera: *Ἐμοὶ ὁ ἀποθανεῖν κέπθῃ*; Quæ invicem per ὁ καὶ Conjunctivum vel (quod B. Seb. Schmidius mavult in Bibliis latinis) adversativum conjunguntur: *Mihi vivere Christus (est) mori autem lucrum*. Per ὁ γὰρ vero talis fit cum proxime præcedente verbi connexio: *Spero fore, ut in nullo pudeam, sive vivam adhuc, sive moriar; γὰρ nam vivens Christo in honorem & ministerium vivam, & moriens mihi moriar in lucrum æternæ vitæ.* Ad quem modum exquisitissimi quondam & adhuc Philologi mentem Apostoli evolvunt, ex quorum numbe par saltem, hodie sine pari, *ῥῶν ἐς ἀγίους* adduxisse sufficiat: Seb. Schmid. l. c. & in Paraphrasi Epistolæ ad Philipp. Germanica p. 237. it. J. B. Carpov. Conc. Funer. P. VI, p. 261. sq.

Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben. 13

ist alles Lebens Brunnquell und Ursprung (a) der Fürst und Herzog des Lebens (b) der allen Creaturen das Leben mittheilet / so daß alles in ihm lebet / webet und ist (c) sondern so fern er auch ist ^{εαυτῷ} ^{καὶ} ^{τοῦ} ^{θεοῦ} der das Leben in ihm selbst hat (d) ja das Leben gar ist / wie er selbst sich diesen ungewöhnlichen herrlichen Nahmen giebt / und sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben. (e) Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben. (f) Freylich eine ungewöhnliche Benennung / da kein Mensch in abstracto sagen kan / er sey das Leben / ob er sich gleich in concreto einen Lebenden oder lebendig nennen kan / weil ja ein anders der Mensch selbst / ein anders das Leben des Menschen ist. Allein / da wir auß Gottes Wort wissen / daß die wesentlichen Eigenschaften vom Wesen Gottes selbst nicht unterschieden / als ein Theil oder Zusatz wie bey denen Menschen / sondern das Göttliche Wesen selbst sind / also daß nichts in Gott ist / das nicht GOTT selbst sey; So können wir desto leichter schließen / daß niemand als Gott und unserm Heylande Christo zukomme zu sagen / Er sey in seinem Wesen nicht allein der Lebende oder lebendig / sondern auch (in abstracto & infinito ^{ζῶν ἑαυτῷ καὶ τῷ θεῷ}) das Leben selbst; nemlich unser Heyland nach seiner Göttlichen Natur; wiewol auch seiner Menschlichen Natur dieses Göttliche Leben beywohnet / durch die Persönlichen Vereinigung und mitgetheilten Göttlichen Eigenschaften; Denn zu denen Göttlichen Eigenschaften gehöret ja das Leben Gottes / wodurch das Göttliche Wesen sich allezeit lebendig / actus. kräftig und thätig erweist; Wie nun das Wesen / also ist auch das Leben Gottes ewig und unveränderlich / keinem fluxui momentorum. keiner Zeit noch Abwechselung unterworfen / als etwa das Leben der Creaturen ist / welches seinen Anfang / Fortgang und Ende hat durch Veränderung und Abwechselung der Zeiten; bey GOTT aber ist nichts Vergangenes noch Zukünftiges / sondern alles geaenwärtig; Denn Er ist der Unsterbliche (g) der Unvergänglichliche (h) der Lebendige GOTT (i) der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit; (k) Und wie Er selbst saget: Ich lebe. (l) Ich lebe ewiglich. (m)

(a) Ps. XXXVI, 10. (b) Act. III, 15. (c) Act. XVII, 28. (d) Job. V, 26. (e) Job. XI, 25. (f) Job. XIV, 6. (g) 1. Tim. VI, 16. (h) Rom. I, 23. (i) Deut. V, 26. Esa. XXXVII, 4. &c. (k) Apoc. I, 18. &c. (l) Job. XIV, 19. (m) Deut. XXXII, 40.

Allein/wie es der Glaube Gottseeliger Christen zu machen pflegt/(da ers auch gute Macht hat) daß er alles zu sich reisset/was nicht sein eigen/oder sich insonderheit zu eignet/was doch allen gemein ist/immer mit dem gläubigen Thoma sagend: **Mein HERR** und mein **GOTT** (a); oder mit David: **HERR**/meine Stärke/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein **GOTT**/ mein Hort/ auf den ich traue; mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schuß. (b) Also machet es auch hier der heilige Paulus / daß Er seines Lebens **Schutz** in dem Leben **JESU** suchet/das edle Leben des Heylandes ziehet er auf sein armes Leben / und verknüpffet sich durch das starcke Glaubens-Band dermassen genau damit/ daß es nicht mehr heisset: **Christus ist das Leben** / sondern

*ἐμοὶ μὴ ἐστὶν
Χριστὸς οὐκ ἐστὶν*

mir ist Christus das Leben; oder/ **Christus ist mein Leben**. Wünschen mir meine Feinde die Jüden und falschen Apostel den zeitlichen/geistlichen und ewigen Tod; Ich weiß/wer mir durch seinen Tod das Leben erworben/das Erworbene gegeben/und das Gegebene auch beschützen wird: Er/der meines Lebens

1.) *naturalis*

Schutz ist/ JESUS Christus; Er/der Schutz des natürlichen Lebens; Denn da mich seine Hand in Mutter-Leibe bereitet (c) auß Mutter-Leibe gezogen (d) und ich bis dato in Ihm lebe/webe und bin/(e) So darff auch kein Mensch und ich selbst nicht ohne meines **JESU** Willen mir das Leben verkürzen/ sondern es muß mir bis auf das von **GOTT** gesetzte Ziel verbleiben/dahingegen die ohne **CHRISTO** sind/ ihr Leben nicht zur Helffte bringen sollen. (f) Er/der Schutz des

2.) *spiritualis*

geistlichen Gnaden-Lebens; Denn da ich nunmehr nicht mir selbst lebe/ sondern dem der für mich gestorben und auferstanden ist (g) so lebet Er in mir und ich lebe in Ihm in einer so süßen und genauen Vereinigung/ als ob ich und **CHRISTUS** eins wäre/ und Er demnach wol sagen mag: Ich bin dieser arme Sünder. Und ich hintwiederum auch sage: Ich bin **Christus**. (*)

(a) *Joh. XX.*, 28. (b) *Pf. XVIII.*, 2. 3. (c) *Eccles. XI.*, 5. (d) *Pf. XXII.*, 10.

(e) *Act. XVII.*, 28. (f) *Pf. LV.*, 24. (g) *2. Cor. V.*, 15.

(*) Lutherus ad Gal. II, 20. Tom. VI. Altenb. p. 627. b.

stus. Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern **CHRISTUS** lebet in mir / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben. (a) Was solte mich nun scheiden von dieser Liebe **IESU**? Trübsaal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? (b) O nein / ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß Er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag. (c) Er / der Schutz auch endlich des ewigen Lebens; Und sey ^{3.) atern.} dem Trus / der diesem getreuen Hirten eines seiner gläubigen Schäflein entführen / und dieses sein theures Wort kraftlos machen wolte: Ich gebe ihnen das ewige Leben / und niemand soll sie auß meiner Hand reißen. (d) Auch der Tod selbst solls so wenig dahin bringen / nun er seinen Stachel verlohren hat / (e) so wenig er das Wieder-Leben und die siegreiche Auferstehung des Heylandes hindern konte / als worauf Dieser nun alle seine Gläubigen vertröstet: Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich fürbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nicht mehr sterben. (f) Oder / wie er anderswo saget: Ich lebe / und ihr sollt auch leben. (g) Diese Verheißung reiisset denn ein Gläubiger mit dem gefangenen Paulo zu sich und spricht auch dießfalls: **Christus ist mein Leben:**

**Christus / Er mein Heyland lebt /
Ich werd auch das Leben schauen;
Seyn wo mein Erlöser schwebt /
Solt mir für dem Tode grauen?**

Gar nicht grauet mir; vielmehr hab ich Lust zu sterben und abzuschneiden / und solts auch Göttliche Weißheit über mich beschloffen haben / mir in diesen Ketten und Banden mein Ende zu beschehren; Wohl an / ich weiß ja meines

[β] **Sterbens-Ruß** / daß / wie mein Vor-Satz die ^{β) Sterbens-Tug} ser war: **Christus ist mein Leben** also muß mir auch der Nach-Satz bleiben: **Und Sterben ist mein Gewinn.** Denn eben

(a) Gal. II, 20. (b) Rom. VIII, 35. (c) 2. Tim. I, 12. (d) Job. X, 29.
(e) 1. Cor. XV, 55. (f) Job. XI, 26. (g) Job. XIV, 19.

294 &

eben das Binde-Wörtlein Und copuliret und verknüpfet dieses mit jenem ganz genau / an-zu zeigen, wo das Erstere sey / da müsse auch das Letztere nothwendig statt haben; Wo das Leben Christlich / da müsse auch das Sterben nützlich seyn. Ja dieses Und ist eben die feste Lötung die gar aus Zweyen Eins machet. Eins aus Leben und Sterben / weils einem gläubigen Christen gleich viel und Eins ist zu leben oder zu sterben. (a) Eins auß einem Christen und Christo selbst / weil / wer Ihm im Glauben anhanget / ein Geist mit Ihm wird. (b) Eins auß dem Thun / Leyden / Sterben und Auferstehen Christi und derer Christen. (c) Weil diese in die Gemeinschaft wie des Thuns / Leydens und Lebens / also auch des Sterbens und Auferstehens ihres Jesu treten; da wird ein Kuchen drauß / wie B. Lutherus redet: (*) So ist denn gar kein Wunder / daß es Paulus vor so grossen Ruh und Gewinn achtet / wenn er sterben werde. Was Sterben eigentlich sey / solches braucht der geringsten Erklärung nicht / weils der Augenschein so vieler Sterbenden ja gnugsam lehret / auch die Selbst-Erfahrung mir und allen Lebenden dereinsten lehren wird; Nur daß eben unser Apostel diesem Worte einige Schwürigkeit zu machen scheint / da er an einem andern Orte seines täglichen Sterbens gedencket. Sterben aber geschicht Zeit-Lebens ordentlicher Weise nur einmahl / wie er selbst gesehet: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben / darnach aber das Gerichte (d) und gleichwohl darf er von sich sagen: Ich sterbe täglich. (e) Ach! freylich / lieber Apostel / ist die Wahrheit: Mitten wir im Leben sind mit dem Tode umfangen; Du magst nun reden von der Gefahr / Angst / Furcht / Vorboten oder Vorbereitungen zum Tode. (**). Ja / ich wolte noch mehr sagen: Wir alle mit dir sterben

Ἐπιπορευῶν
mori

(1.)
metaphorice

(a) Phil. I, 23. Rom. XIV, 8. (b) 1. Cor. VI, 17. (c) Eph. V, 30. Gal. II, 20. 19. 2. Cor. V, 14. Rom. VIII, 11. (d) Ebr. IX, 27. (e) 1. Cor. V, 31.

(*) In der Kirchen-Pöfall P. I. p. 67. it. loc. p. 14. citato.

(**) Non eodem modulo mortem hanc quotidianam metiuntur interpretes, sed quilibet eo, quo statum, mentemque Pauli vel animo concipit, vel concipere minus curat. Hinc exponentem video Calixtum nostrum tum de morte ab aliis quotidie instantata & Paulo ob oculos ver-

sante;

ben stündlich und augenblicklich / denn alle Tage / Stunden und Augenblick fährt ein Particula und Theilchen unserer natürlichen Kräfte und Lebens dahin ; Daher jener weise Mann / als er gefragt worden / was er mache ? nicht uneben geantwortet : Ich sterbe allgemählig. Nicht fluchs sincken wir in den Tod / sondern allgemählig / indem wir fortgehen / kommen wir dem Ziel immer näher / und nehmen ab in Wachsthum. Auch den izigen Tag den wir erlebet / theilen wir mit dem Tode. (**). Oder wie Augustinus saget : Mortalem, dicam, vitam, an mortem vitalem ? Nescio. Ich weiß nicht / was aus dem Menschlichen Leben zu machen / ob ichs ein sterbliches Leben oder ein lebendiges Sterben nennen soll : (***) Ist wol wahr ; denn bey lebendigem Leibe / sobald wir geböhren werden / fangen wir an zu sterben / hören auch nicht eher auf zu sterben / als biß wir sterben ; daß also dieses unsere stetige Berrichtung ist ; und da sonst der Mensch bald dieß bald das thut / so thut er doch dieß einige immer / daß er stirbet.

E

Eben

*sante, tum calamitatibus ipsa morte non mitioribus. Grotium de promittitudine moriendi, quod Paulus eo sensu quotidie moriatur, quo is dicitur adulterium fecisse, qui id saltem voluit Math. V, 28. Petrum Martyrem de Morte passionis. Seb. Schmidium de Metu & periculo mortis. Imo sunt quidam, qui plane non de externa corporis, sed interna animi morte sermonem a postolo esse persuasi sunt, nimirum de lucta ipsius quotidiana cum tristitia, desperationis tentatione, diffidentia & similibus ob sensum peccati, irae Dei & dolorum infernalium. Quos inter eminet in hoc mortis genere cum Paulo bene exercitatus B. Hieron. Wellerus in Operibus Tomo lat. Sect. 2. p. 136. lit. b. in fine, quæ abhinc biennium in unum volumen non exenti congestis de B. Welleri manibus optime meritis M. Lammelius Lipsiæ. Enim vero, ut ut inconueniens non sit tantas pugnas spirituales fere mortem dicere, quæ ipsa infrequens adeo non erat Apostolo, ut mille potius ejusmodi genera expertum ipsum esse ex scriptis ejus abunde satis constet ; aliena tamen mihi videtur mors isthæc ab hoc Apostoli loco, quoniam per totum caput ipsi non de morte spirituali, sed de corporali sermo est die novissimo cum vita æterna commutando, cumque sic in hac resurrectionis causa de eo mortis genere loquatur, quo vita corporis in discrimen induci vel plane amitti potest, existimo simplicius & convenientius dici, idem Paulum velle his verbis : *Judæi morior*, quod in præcedente v. 30. dixerat : *Nos periclitamur omni hora*. Ideoque de externis corporis vitæq; periculis exponendum esse, quæ ipsi quotiè ab hostibus vel *Evangelii* quales gentiles, Judæi & falsi Apostoli erant, vel *naturæ*, tot caulis, puta, morborum & mortis, immineant, quarum longum catalogum recenset 2. Cor. XI, 23. sq. Conf. 1. Cor. IV, 11. sq. 2. Cor. IV, 10. sq. Rom. VIII, 36.*

(**) Seneca Epist. XXIV. p. m. 570. (***) Augustinus Confes. l. 1. c. 6.

Eben wie an einem Stunden-Glase nicht das letzte Körnlein alleine Ursach ist, daß das Glas aufgelauffen / sondern auch die vorhergehenden und das allererste. Seneca l. c. Oder wie das Licht nicht verzehret wird indeme / wenns aufgehet / sondern so bald es angestreckt wird / und so lange es fortbrennet verzehret sich schon allgemählig; also ist auch unser Leben ein stetes Sterben / und ein steter Lauff / de morte in mortem aus einem Tode in den andern / da es abnimmt indem es zunimmt / biß es endlich sein Ziel erreichet. Welches denn ist der völlige Tod und das warhafftige eigentliche Sterben / davon hier

2) *proprie*

die Rede ist: Wenn nemlich zuletzt die getreuesten Freunde / Leib und Seele (die Gott einander wie zur Ehe gegeben) durch eine wiedrige Ehe-Scheidung aufeinander müssen / und der grausame Ehebrecher / der Tod / dieß starcke Liebes-Band also würcklich und gänzlich auflöset / und auseinander trennet / so daß ein jeder Theil an seinen Ort gehen muß / daher er kommen ist; der Staub muß wieder zur Erde kommen / wie er gewesen ist / und die Seele wieder zu Gott / der sie gegeben hat. (a) Wie nun solcher Sterbens-Fälle mancherley sind; Einer stirbt an dieser / der andere an einer andern Krankheit; einer eines langsamen und natürlichen / der andere eines schnellen plöglischen / oder auch gewaltsamen Todes; Also ist hier von dieser letztern Sterbens-Art für seine Person dem Apostel die Rede / als die ihm sein Jesus schon offenbahret hatte / daß er solte als ein Schlacht-Opffer hingerichtet werden; (b) wie hernach auch mit dem Schwerdt zu Rom geschah unter dem Römischen Käyser und Tyrannen Nerone und zwar im roten Jahr seiner Regierung / welches war das Jahr Christi 64. (oder nach anderer Rechnung 67.) d. 29. Junii. (*) Dem allen aber ohngeachtet / ist dieß sein unbeweg-

ἀπόθρονον, *lucrum.*

licher Satz: **Sterben ist mein Gewinn.** Laß andere um schändlichen Gewinnes willen / (c) sich ein längers Leben wünschen / ich suche einen ehrliehen Gewinn in meinem Sterben / ich

(a) *Ecc. XII, 7.* (b) *2. Tim. IV, 7. s.* (c) *Tit. I, 11.*

(*) *Feralia* Apostolo constituuntur à Scriptoribus Eccles. admodum diverse, nunc anno, nunc die mortis mutato, quare nec nobis unum extra omnem dubitationis aleam fixum terminum eidem dare licuit, quamvis vestigia optimæ fidei patrum legamus, quos allegat Dn. G. Arnold in der Kirchen- und Regier-Historie P. I. lib. 1. cap. 1. S. 15. Et quos sequi etiam videmus Dn. D. Pritium in Introductione ad Lectionem N. T. jam jam vix manibus typographi elapsa Lipsia in 12. p. 204.

ich suche die köstliche Perle (a) Christum selbst zu gewinnen/
 darum auch alles andere / was (auch zulässiger Weise) mir
 Gewinn war / das hab ich um Christi willen für Schaden
 geachtet / denn ich achte es alles für Schaden / und achte es
 für Dreck / auf daß ich Christum gewinne. (b) zwar ist
 nicht ohne / er suchte durch seinen Martyrer-Tod auch der ^{1.) Ecclesia}
 Kirche Christi etwas zu gewinnen / erhielt auch soviel da-
 durch bey seinen Gemeinen wider seine und der Christenheit
 Feinde / als er durch sein längeres Leben vielleicht nicht erhal-
 ten hätte / da er hiermit jene ihrer Beständigkeit und fernerer
 Nachfolge / diese aber der Wahrheit seiner Lehre gewaltig li-
 berzeigte; jedoch suchte er auch vor seine Person etwas / das ^{2.) sibi ipse}
 ihm Nutzen bringen möchte / nemlich seinen Heyland ewig
 in der größesten Freude und Herrlichkeit zu sehen; Denselben
 hatte er schon auf dem Wege gen Damasco. (c) er hatte
 ihn im Glauben (d) ja er hatte ihn im Paradies und dritten
 Himmel gesehen; (e) Darum hatte er iso gut Sagen:
 Sterben ist mein Gewinn. Denn da er wußte / was
 herrlichen Nutzen er damahls für seine Seele gewonnen / da er
 ihn theils nur von ferne und von hinten zu / (f) theils nur
 durch einen Spiegel in einem dunkelen Wort gesehen / als
 denn aber von Angesicht zu Angesicht sehen werde / (g) wenn er
 gestorben. Wie sollte er ein seliges Sterben nicht für seinen
 Gewinn achten / und mit David seuffzen: Ach! wenn werd ich
 dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. (h) Nichts
 verliehret ja er und seines gleichen Sterbende / als Noth
 und Elend; In Christo aber gewinnet er allen Vortheil /
 Leibes und der Seelen. Der Leib gewinnet sofort die Ru- ^{quoad}
 he im Grabe / denn der Geist spricht / daß er ruhet von aller ^{a) corpus}
 seiner Arbeit / (i) er gewinnet hernach in der Auferstehung
 der Gerechten die Verklärung aller Glieder. Die Seele ^{b) animam}
 gewinnet noch mehr; Vors erste die Ruhe in der Hand und
 Schoosse Gottes / da sie keine Quaal anrühret; (k) Hernach
 am jüngsten Tage die Wieder-Bereinigung mit dem aufer-
 weck:

(a) Matth. XIII, 46 (b) Phil. III, 7. s. (c) Act. IX, 3. sq. (d) Ebr. XII, 2.
 (e) 2. Cor. XII, 2. 4. (f) Exod. XXX, 23. (g) 1. Cor. XIII, 12.
 (h) Pf. XLII, 3. (i) Apoc. XIV, 13. (k) Sap. III, 1.

weckten und verklärten Leibe; Endlich die vollkommene (a) unaussprechliche (b) und unaufhörliche Erbschaft (c) der ewigen Glorie und Herrlichkeit. Ist das nicht viel gewonnen und ererbet durch ein seliges Sterben? Ja freylich! den schönen Nachdruck hat das sonst greßliche Wort Sterben / wenn man ihm die Nebel = Kappe / die zwey ersten Buchstaben / abziehet / daß es denn erben heisset / und also durch ihr sterben erben und gewinnen die Frommen den Himmel / und die ewige Seeligkeit. Zwar solte auch das wol bey dem Menschlichen Sterben / ein Erbe und Gewinn seyn? wenn man verliehret Gesicht / Gehör / Sprache / Verstand und alle Sinne. Wenn man alle die lieben Seinigen / alle sein Haab und Guth mit dem Rücken ansehen muß; Solte das ein Gewinn seyn? Wenn die Sterbenden nichts als Angst / und die Umstehenden nichts als Jammer und Thränen aufzuweisen haben; wenn endlich Leib und Seele sich gar von einander trennen / und darauf jener gleich zu vermodern und zu verwesen anfänget / alsdenn ihn die Schlangen und Würme fressen. (d) Ich muß bekennen / wenn man diese Frage der Natur vorleget / so spricht sie ihren Freunden das Wort / hingegen ihrem größtesten Feinde / dem Tode / redet sie nichts zum besten / vielmehr in allem zuwieder; Soll ihr aber dieses Mundwerck geleyet werden / so muß der Glaube mit seiner Sprach = und Sehe = Kunst ins Mittel treten; der siehet den Tod nicht vorfornen und in seiner greßlichen Gestalt / sondern von hinten an / da er lieblich und angenehm / ein Ausgang auß diesem mühefeligem und ein Eingang in das ewige Leben ist; Er siehet ihn an / nicht wie er an und vor sich selbst ist; dann da ist er freylich nichts gutes / weil er der Sünden Sold und Straffe ist / auch dergleichen jämmerliche Zerföhrung der Natur freylich unserm Fleisch und Blut greulich und entsetzlich vorkommt; sondern / so fern ihm durch den Tod und die Sieg = reiche Auferhung Jesu Christi genommen ist

All sein Recht und sein' Gewalt/
Da bleibet nichts denn Todts = Gestalt/
Den Stachel hat er verlohren.

Darum

(a) Ps. XVI, 11. (b) 1. Cor. II, 9. (c) 1. Thes. IV, 17. (d) Syr. X, 13.

Darum spricht nun der Glaube der schüchternen Natur einen Muth ein/sie solle sich nicht fürchten/Christus habe dem Tode die Macht genommen/und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht/(a) damit er denn allen seinen Gläubigen zu wege gebracht/das sie den Tod nicht sehen sollen ewiglich/(b) sondern sie sind vom Tode zum Leben hindurch gedrungen (c) wie der Heyland selbst versichert. So bleibets demnach dabey / daß solchen sterbenden Christen der Tod nicht allein nichts schadet / sondern noch dazu ihre geistliche und ewige Wohlfahrt und Seligkeit befördert: Sterben ist ihr Gewinn.

Ach! wann Wünschen hülffe M. L. so sollte doch unsere Hochseeligste Landes-Mutter nun mit Dero allerheuersten Gemahl oder einen unter uns Gespräche halten. Dwie würde Ihr Mund voll lachens und Ihre Zunge voll rühmens werden/(d) rühmen würde Sie eben das auß der Erfahrung/was Paulus noch auf Hoffnung rühmete / und sagen: Im Leben war Christus mein Leben / nun ist Er auch im Sterben mein allerbestes Gewinn worden. Allein unser Wunsch ist / leyder! dießmahl vergebens / und muß unser Gnädigster Landes-Vater nebst uns mit dem betrübtten Könige David wol gestehen: Können wir Sie auch wiederholen? Wir werden wol zu Ihr fahren / Sie aber kömmt nicht wieder zu uns. (e) Ihr Heyland aber selbst will indes Ihre Stelle vertreten/und uns in verlesenem Texte die Versicherung geben / daß **ES** und diejenigen alle / die sich in ihrem Leben wohl halten und am Ende ihres Lebens überwinden/ so viel gewinnen sollen / daß sie so denn nicht sterben/sondern erben sollen alles/was ihnen als frommen Söhnen und Töchtern derjenige beschieden hat / der da ist das **A. und O.** der Anfang und das Ende. So laßt uns denn den bisherigen Eingang Pauli mit diesen Worten des Heylandes/ und den einen Leichen-Text unserer Hochseeligsten

(a) 2. Tim. I, 10. (b) Job. VIII, 51. (c) Job. V, 24. (d) Ps. CXXVI, 2.
(e) 2. Sam. XII, 23.

seeligsten Verhogn mit dem andern zusammen halten / so werden wir sehen / daß gleich jenem uns auch in diesem zu betrachten vorgestellt werde / welches da sey

Der allerbeste Gewinn gläubiger Christen im Leben und im Sterben /

dabey wir anzusehen haben :

- I. Den Gewinnß-Beber.
- II. Die Gewinnß-Nehmer.
- III. Die Gewinnß-Büter.

Der **HEILIG** aber sende seinen Seegen und Gnade vom seinem Heil. Himmel und auß dem Thron seiner Herrlichkeit ; Er sende sie / daß sie diese Stunde bey uns seyn und mit uns arbeiten / auf daß wir aus solcher Betrachtung gewinnen mögen / was uns so wol Christlich zu leben als seelig zu sterben mag nützlich und erspriesslich seyn / um seines Hochheiligen Namens Ehre willen ! Amen.

Abhandlung.

Das heist sonst eigentlich ein Gewinn oder etwas gewinnen M. L. was da ist ein gewisser Nutz und Vortheil / den man von demjenigen hat / was man gewaget und dasjenige dadurch erlanget / was man vorhin nicht hatte. Da wir nun die Seeligkeit gläubiger Christen uns auf geistliche Artz icht also vorzustellen haben / als

Des Geimes. **Den allerbesten Gewinn im Leben und im Sterben :**

So müssen wir / wie bey leiblichen Gewinnsten / uns Anfangs vorstellen

I. Den

I. Den Gewinns-Geber oder wer es sey / der die Gewinnste in der Christenheit auftheilet? Nämlich/derjenige / so da in unserm Texte saget: **Ich bin das A. und O.** der Anfang und das Ende / ich will dem Durstigen geben &c. das wir also klärlich genug sehen / wie niemand anders als der wahre / lebendige ewige Gott durch den Gewinns-Geber allhier verstanden werden könne / wie Er sich selbst also so wol in seinem benennen als beginnen vorstellet.

(*) Sein Benennen lautet gar prächtig / indem Er von sich saget / Er sey das A. und O. Er sey der Anfang und das Ende. (*) Eines heist so viel als das andere / wie wirs auch so beyammen finden in dieser Geheimbden Offenbarung Cap. I, 8. und XXII, 13. Hier aber mag diese Benennung wol was besonders auf sich haben; denn kurz vorher vor unserm Texte im vorhergehendem 7ten Vers/ auch sonst hin und wieder an vielen Orten dieses Buchs hatte Gott der Herr den heiligen Johannem dieß und das an diesen und jenen schreiben heissen; Da er also mit der Schreibern eben umgieng und ist auch gottseeliger Christen ihren Gewinns-Geber auf außdrücklichen Göttlichen Befehl beschreiben solte / so blieb er bey diesem Gleichniß der Schreibern und stellte Ihn vor unter zween Buchstaben auß dem Griechischen Alphabeth. (als der Grund- Sprache unserer Text-Worte) Da stehet nun im Anfang das A. und am Ende das *Oméva* oder ein großes *Ω* deren also jener der Erste / dieser aber der letzte Buchstab ist

Dantis
a.) nomen
70 A.
xvi 70 Ω.
principium
& finis.

(*) Dn. Jo. Millius, Oxoniensis hodie Doctor Theologiae, isque de S. Studiis meritisimus, ex Manuscriptis aliquot codicibus & variis editionibus Nov. Test. imo versionibus antiquis variarum linguarum Syriaca, Aethiopica &c. enotavit, in iisdem hanc ipsam Dei aeterni descriptionem, quod sit 70 A. xvi Ω, plane non reperiri; Quod mireris, nisi astutia Arianorum id factum fueris persuasus, vel aliae hujus defectus causae forsitan sub sint. Adducit haec dictus Dn. Millius in Editione sua Nov. Test. pluribus, abhinc annis quibusdam equidem adornata, sed nondum in vulgus edita, quam tamen omnium esse praestantissimam multis ex causis divinare licet. Interim, qui ex ungue leonem noscere ac speciem tantum quandam tum nobilissimi operis, tum clarissimi editoris in animo sibi deformare desiderat, adeat doctissimum Pritium specimen aliquod, quod rarum accersivit, exhibentem l. c. p. 403. sq.

24 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.
 ist / und jener den Anfang / dieser aber das Ende bedeutet ;
 Wie hier Johannes selbst eins durch das andere also erkläret:
 Das A. durch den Anfang / das O. durch das Ende. Eben
 als an dieser statt in der Ebräischen Sprache das א und ו ist/
 daher denn Rabbi Jona zu sagen pflegen: Er habe das Gesetz
 von א bis ו, d. i. das ganze Gesetz vom ersten bis auf das
 letzte Gebot übertreten. (*) Auch in der Syrischen Sprache
 hat der Dollmetscher an eben diesem Orte unserer Text-Worte
 an statt des A. und Ω. das Olaph und Thau als den ersten und
 letzten Buchstaben des Syrischen Alphabeths gesetzet. Könnte
 nun wol eine herrlichere Benennung sich auf den ewigen Gott
 schicken / als daß er heißet das A und Ω der Anfang
 und das Ende. Das A; Weil der dreyeinige Gott der
 Allererste / der vor allen Dingen hergegangen / ja ohne An-
 fang und von Ewigkeit her gewesen ist; Und wenn denn alle
 Dinge einmahl ihre Endschafft erreicht haben / so wird sichs
 aufweisen / daß Er auch das O und der Allerletzte sey ohne
 alles Ende und Aufhören / der allein zurück bleibet und also in
 sich / als zwischen dem A. und O. alle andere Sachen einschleußt.
 Auch; Weil Er allem was ist / und jemahls gewesen ist / den
 Anfang und das Wesen gegeben hat; Auch aller
 Dinge Ende von Ihm allein dependiret, dieselben
 aufhören zu lassen / wenn es ihm beliebet. Über dem schicket
 sichs auch gar herrlich auf unsern Heyland Christum gene-
 net zu werden das A. und O. der Anfang und das En-
 de; theils in Ansehen Sein selbst / mit dem A. seine Gott-
 heit von Ewigkeit und von Anfang her / mit dem O. aber sei-
 ne Menschheit von der letzten Fülle der Zeit her an zu zeigen.
 Daher auch vormahls / als die gotteslästerlichen Arianer fast
 den ganzen Erd-Boden mit ihrer falschen Lehre überschwem-
 met / die noch wenigen rechtgläubigen Christen / sich von jenen
 abzufondern / öffentlich zu sagen pflegen: Credo in eum, qui
 est Alpha & Omega. Ich glaube an den / der da ist das A.
 und

in
 DEO notat
 1) eternita-
 tem.

2) causam
 creaturaru
 efficientem.

in Christo

1) duas na-
 turas

(*) R. Jona קרבן תמיד, *legem. inquit. tuam* אֶת־כָּל־מִצְוֹתֶיךָ וְעַד־אֶת־אֶת־כָּל־מִצְוֹתֶיךָ
transgressus sum וְעַד־הָיָה וְעַד־הָיָה *ab Aleph usque ad Tbau* h. e.
 rotam à principio ejus ad finem usque, à capite ad calcem. v. Lud,
 Capellum in Spicilegio ad Apoc. I. 8. p. m. 132. quod adjectum est
 Joh. Cameronis Myrothecio Evang.

und O haben auch gar bey ihrem Leben noch verordnet/ daß man nach ihrem Tode diese zween Buchstaben A. und O. auf ihre Grab=Steine einschneiden möchte/ zum Zeichen ihres bis in den Tod getreuen Glaubens/ daß Christus nicht allein des Menschen Sohn/ sondern auch der wahre/ ewige und unerschaffene Gott sey/ einer Natur und Wesens/ Majestät und Herrlichkeit mit Vater und dem Heiligen Geist. (*) Insonderheit erkläret diese beyden Buchstaben gar schön von beyden Naturen in Christo der Andreas, Episcopus Caesarencis sagend: Er sey *πρῶτος κατὰ τὴν θεότητα καὶ ἑσχατὸς κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα.* (**)

oder wie in der Lateinischen Kirchen der Ambrosius es ausspricht: Primus est secundum divinitatem, novissimus secundum carnem; qui primus erat, propter nos se novissimum fecit. (**) Christus sey der erste nach der Gottheit/ und der letzte nach der Menschheit. Theils auch in Ansehen unser und des menschlichen Geschlechts/ da er ist das A. und O. der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. (a) Und wie Er alsobald bey seiner Menschwerdung einen herrlichen Anfang zu dem Werke unserer Erlösung gemachet hat / also ist auch in den fernern Tagen seines Fleisches dieses Vornehmen durch seine Hand dermassen fortgegangen/ (b) bis Er am Stamm des Kreuzes dasselbe glücklich geendet/ und sagen konte: Consummatum est, Es ist vollbracht. (c) Und weil demnach dieses benennen so herrlich an GOTT und unserm JESU eintrifft/ Er sey das A. und O. der Anfang und das Ende; Wie solte denn nicht mit diesem auch jener Nahme übereinkommen/ da Er heisset ein Gewinn=Geber. Allerdings/ wie solches deutlich genug zu ersehen ist auch auf

[2] Seinem mächtigen Beginnen; daß/ da Er aller Dinge Ende und Anfang/ Gewinn und Vortheil in seinen

(a) Ebr. XII, 2. (b) Esa. LIII, 10. (c) Job. XIX, 30.
 (*) D. Ambros. Morales La Coronica General de Espanna Vol. 2. l. II. cap. 41. & Cornel. à Lapide ad Apoc. I, 8.
 (**) Comment. in Apoc. cap. XXI, 6. XXII, 13. qui insertus est Opp. Chrysol. T. 2. in N. T. cap. 66. f. 699. & cap. 71. f. 714. it. in Bibliotheca Patrum Tom. I p. 1529. sq.
 (***) Opp. Tom. I. lib. de Institutione Virginis cap. XI.

2.) opus redempt.

β) actum

Sân-



εγω δώσω
ego dabo

in Ecclesia
1.) militans

2.) trium-
phans

Händen hat / er sich auch billig vor andern das Geben solcher Dinge zueignet ; und daher sich ausdrücklich den Gewinns-Geber nennet / da er saget : Ich bin das A. und O. ich will dem Durstigen geben &c. Ach! freylich/ alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab von dem Vater des Lichts. (a) Wie nun vor diesen bey denen Römischen Ring- und Ritter-Spielen ein gewisser Brabeuca bestellt war/ der den Preis und Gewinn auf den Kampf-Platz denen austheilen muste / die sich am tapffersten gehalten und andere überwunden hatten. Also vertritt diese Stelle in der streitenden Kirche der Heilige Gott selbst / daß er denen / die im Streiten und Kämpffen wider die Sünde nicht müde werden / dargibt reichlich allerley zu genießen (b) an Leibes-Gemüths- und Glücks-Gaben / sonderlich aber am Ende des Streits / des Lebens und der Welt / da wird das Geben Gottes erst recht angehen / daß / da er von Anfang der Welt zwar immer gegeben hat / dennoch / wenn die Welt wird ein Ende nehmen / erst recht zu geben anfangen wil / und solche Gewinnste denen Überwindern austheilen / die zwar einen Anfang aber kein Ende weder der Zeit / noch ihrer Vortrefflichkeit nach nehmen werden /

Als denn so werden wir haben

O Gott! wie grosse Gaben.

Wer aber diese wir und diejenigen seyn / die dergleichen von diesem Himmlischen Gewinns-Geber zu erwarten haben / werden wir nun vernehmen / so wir auch ansehen

bes
Gewinnes
II. Nehmer
a.) Sitientes
S. Ioh. I. si-
tienti.

Sitis
1.) Physica

II. Die Gewinns-Nehmer / welches sind
[a.] Die Durstigen / Text : Ich will geben dem Durstigen &c. Es ist sonst der Durst eigentlich ein Schmerz / der auß Mangel der benötigten Feuchtigkeit entstehet / und der da herrühret auß denen saugenden Adern oder auß Vertrocknung des obern Magen-Schlunds / dadurch denn der Appetit und Begierde nach etwas feuchten und

(a). Jac. I. 17. (b) 1. Tim. VI. 17.

und kalten erwecket wird. Wie nun wol keine grössere Quaal einem in der Welt zustossen kan / als wenn er recht schweren Durst leyden muß / der manchem manches Leyden / ja Sterben verursacht hat; So gar / daß der Heyland selbst dergleichen Durst-Marter am Stamm des Kreuzes nicht länger aufstehen / sondern fodern mußte: **Mich dürstet.** (a) Also ist hingegen auch wol kein grösser Labfahl / als wenn einem in so grossem Durst ein guter frischer Trunck gereicht wird / solts auch das schlechteste Wasser seyn; Sintemahlen / wie der Hunger der beste Koch / also der Durst der beste Mundschencke ist; Und daher der grosse Persen-König Darius mit seinen lieben Getreuen / da sie auf der Flucht für dem Alexander M. fast für Durst verschmachtet / wol Zeit Lebens so appetitlich nicht getruncken / und sichs auß güldenem Vocalen nicht so gut schmecken lassen / als auß dem gemeinen Lachen / als sie dabey ganz mattherzig niederfielen und dessen trübes Wasser über ihre lächzende Zunge lauffen liessen. (*) So gar wohl thut Wasser einer durstigen Seele / und solches Labfal giebt es einem leiblich abgematteten Menschen / wenn er mit einem frischen Truncke erquicket wird. Allein / von dergleichen natürlichen Durst ist hier die Rede nicht / daß damit ein gläubiger Christ einmahl den Himmel gewinnen solle / sondern solcher Durst und solche Durstigen sinds / die dergleichen Mangel und Begierde an der Seelen / als die natürlich = Durstigen an ihrem Leibe empfinden; und die denn nach erlangten solchem geistlichen Labfahl dadurch weit kräftiger und seeliger erquicket werden / als nimmermehr durch leiblich Wasser ein für Durst verschmachteteter Mensch sich erquickten kan. Darzu sie denn mannigmal die höchste Noth treibet / wenn sie so manches Kreuz und Elend / so viel leibliche und geistliche Feinde als Jäger und Jagt-Hunde verfolgen. Dwie matt wird da öfters Leib und Seele / wie ächzet und lächzet man nach Göttlicher Hülffe / gleich einem Hirsche und einer gejagten Hindin (b) nach frischem Wasser / mit dem guten David: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir / meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott. (c) Oder wenn gar die Blut des Göttlichen

2.) *Mystica*
ejus.a) *causa*

(a) Joh. XIX, 28. (b) Ps. XXII, 1. (c) Ps. XLII, 2, 3.

(*) Curtius lib. 4. cap. 16. it. in lib. V. Supplem.

lichen Zorns und der Hölle uns wegen unserer Sünden unter die Augen schläget / und uns ganz dürre aufsauget / daß wir so denn ein herglichs Verlangen nach Himmlischer Kühlung und Erquickung tragen ; Wo kan man alsdenn dieselbe anders finden / als bey eben diesem zornigen aber auch barmherzigen GOTT / der die lebendige Quelle ist ; (a) als bey unserm Fürbitter G. Christo Jesu / der da Gottes Brunnlein und unser Trost-Brunnlein ist / das Wassers die Fülle hat. (b) Dafür nehme denn eine solche Gottes-dürstige Seele nicht die ganze Welt : Die ganze Welt nicht erfreuet mich / nach Himmel und Erden frag ich nicht / wenn ich dich nur kan haben ; spricht Sie mit dem Könige David : **H**err wenn ich nur dich habe / so *xc.* (c) Ist nun diese Begierde nach Gott rechtchaffen / so wird die Seele auch begierig seyn / nach alle dem geistlichen Labfah / der in Gott ist / der von Gott kömmt / und zu Gott führet. Da wird sie sich sehnen nach der Gnade Gottes / und der Vergebung ihrer Sünden / also daß sie dürstet nach der Gerechtigkeit die für Gott gilt. (d) Sie wird verlangen nach der Kindschaft mit Gott / Gottes Kinder / Erben und Mit-Erben Christi zu werden. (e) Nach der süßen Vereinigung mit ihrem Heylande / daß dieser Herzens-Freund ihre und sie seine seyn möchte. (f) Nach der Beywohnung des H. Geistes / daß ihr Herz und Leib dessen Tempel seye und bleibe. (g) Nach denen Früchten des Geistes / als da sind Liebe / Freude / Friede / Geduld / *xc.* und andern dergleichen Christlichen Tugenden. (h) Nach denen H. Sacramenten der Tauffe und des H. Abendmahls ; Auch wird sie Durst haben / nicht nach Wasser / sondern nach dem Wort des H. Herrn / als der reinen und lautern Milch / welches kan ihre Seele seelig machen. (i) Ja endlich gar nach dem Him-

b) *Objectum*
a) *generale*

#) *specialia*

(a) *Jer. II, 13.* (b) *Pf. LXV, 10.* (c) *Pf. LXXIII, 25-26.* (d) *Matth. V, 6. Rom. IV, 26.* (e) *Rom. VIII, 17.* (f) *Cant. II, 16. 1.* (g) *Cor. III, 16. 17. 17, 19.* (h) *Gal. V, 22.* (i) *Amos. VIII, 11.*

mel und der ewigen Seligkeit/das sie durch einen seligen Tod begehret aufgelöset und bey Christo zu seyn. (a) Nachdem allen/ sag ich/ nach diesem oder jenen/ wenn darnach einem Christen recht herzlich verlanget und er nach dergleichen geistlichen und Himmlischen Gütern begierig ist; Das ist denn das geistliche Wasser/ und er isst/ den hier der Heyland einen Durstigen nach diesem Wasser/ und den wir den Gewinn-Nehmer nennen; der da würdig ist zu nehmen/ wie im Leben Gnade um Gnade/ also im Sterben Preys und Ehre und Friede und unvergängliches Wesen. (b) So folget also auf den Durst die Tränckung/ auf die Tränckung das Lab-sahl/ auf das Lab-sahl Krafft und Stärke/ auf Krafft und Stärke das nun Christen in der streitenden Kirche diese Stärke und Kräfte dran strecken/ sich zu erweisen auch als

[e] Die Tapfferen; nemlich in dem Guten wider das Böse beständig an- und aus- zu halten/ welches der Heyland das überwinden nennet: Wer überwindet/ spricht er/ der 2c. Denn nicht in blossen Worten/ sondern in der That muß ein Soldat bezeigen/ das seine durstige Seele gelabet und gestärket sey/ wenn er sich nun desto tapfferer wider seine Feinde auffhret. Nicht auß dem ersten Anlauff läst sichs urtheilen/ ob einer Gewinn-süchtig sey/ sondern wenn er bis zum Ziel den Lauff vollendet; Also kommt manchem Christen manig-mahl ein jähling Verlangen nach GOTT und nach dem Himmel an/ es ist aber kein rechter Durst/ nur eine stiegende Hitze. Mancher fängt wol an zu lauffen den Weg der Gebotthe Gottes/ (c) bald aber stehet er still/ und läst sich vorwerffen: Ihr lieffet fein/ wer hat euch aufgehalten? (d) das dannenhero nicht auß dem Anfange/ sondern auß dem Aufgange/ Ende und überwinden in unserm Christenthum zu urtheilen ist. Judas sieng wohl an/ aber er endigte übel der Verräther. (e) Hingegen der Schächer am Creutz hatte einen schlechten Anfang/ endlich aber überwand er (f) und hieß mit ihm: Ende gut/ alles gut. Nicht rühre ich dieses Exempel sichere Welt-Herren in ihrem Wahne zu stärken/ als ob es in der letzten Todes-Stunde noch allzeit und bey allen

β) Vincen-tes.

Finienti & vincenti corona.

(a) Phil. I, 23. (b) Rom. II, 7. 10. (c) Pf. CXIX, 32. (d) Gal. V, 7.

(e) Matth. XXVI, & XXVII. (f) Luc. XXIII, 43.

len Zeit genug sey sich zu bekehren / sondern nur zu beweisen / daß am Überwinden alles gelegen / und daß Gott der einst nicht fragen werde / wenn es Zeit ist Gewinnste im Himmel auszutheilen : Ob einer Christlich gelebet / sondern ob er das Ende seines Lebens auch Christlich beschlossen und selig gestorben sey. Darum setzt er hier die ausdrückliche Bedingung :

2) *ὁ νικῶν ὅτι
vicarit.*

Wer überwindet / der 2c. Und mit dieser Bedingung schließet er eine jede der sieben Brieffe an die Engel der sieben Gemeinden in Asia / (a) welches eben die Erinnerungen sind / die er auch anderwärts thut : Wer bis ans Ende verharret / der soll selig werden. (b) Sey getreu / bis in den Tod / so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben. (c) Halt was du hast / daß niemand deine Krone nehme. (d) Weil aber kein Mensch weiß / wenn und auf was Weise sein Ende und Tod ihn treffen werde / als hält ihn eben GOTT durch dieses erzoderte Überwinden zu einer steten Behutsamkeit an / nie mahls zuzugeben / daß er überwunden werde / sondern allezeit wider die Feinde zu streiten / es mögen nun warhafftige oder

hottes , ta-
les
1.) vere.

nur schreck- und verstellte Feinde seyn. Der Principal unter denen warhafftigen Feinden ist der Teuffel / der ein grosses Höllen-Heer wider die Christen anführt ; Ach M. L. Wir haben nicht etwa nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit denen Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (e) Doch schicket er diese bösen Geister nicht sichtbar / sonder reizet mehrentheils böse Menschen / bald mit Schmeichelen / bald mit Tyraney / bald mit falscher Lehre / bald mit ärgerlichen Leben uns zu bekriegen. Und in diesem letztern Fall sind des Menschen Feinde oft seine eigene Hausgenossen. (f) Ja wol / der nächste Hausgenosse und Feind / den wir in unsern eigenen Busen und Leibes-Hause herum tragen / ist unser Fleisch und Blut / dadurch ein jeglicher zum Bösen versucht wird / wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. (g) Über diese warhafftigen Feinde finden sich auch wol die besten Freun-

2) apparen-
ter

(a) Apoc. II, 7. II, 17. 26. III, 5. 12. 21. (b) Matth. XXIV, 13. (c) Apoc. II, 10. (d) Apoc. III, 11. (e) Eph. VI, 12. (f) Matth. X, 26. (g) Jac. I, 14.

de /

de/ mit denen ein Christ zu streiten hat / wie wir an Hiobs
 Freunden sehen/ die ihm aus guter Meynung sehr gefährliche
 Vorschläge thaten: (a) Ja gar sein liebes und sonst frommes
 Weib rieth ihm Böses. (b) Endlich stellet uns **GOTT**
 selbst wol auf die Probe/ ob wir uns zum überwinden schi-
 cken/ und einen Ritter-Gang mit Ihm wagen wollen / wie
 er dem Erß-Vater Abraham that seinen einigen Sohn zu
 opffern. (c) Dem Erß-Vater Jacob/ da Er selbst mit ihm
 rang; (d) Da Er sich auch andern Frommen oft verwandelt/
 in einen Grausamen/ und zeiget seinen Gram an ihnen/ mit
 der Stärke seiner Hand. (e) Ohngeachtet Ers doch nicht
 böse/ sondern gut meynet/ nur sie damit in ihrem Christen-
 thum fein zu exerciren. Da muß denn ein Christ bey al-
 lem diesen allzeit auf das Überwinden bedacht seyn/ und nie-
 mand nicht nachgeben: Nicht denen bösen Feinden: Teu-
 fel/ Welt und Fleisch und Blut/ eingedenck was Paulus saget:
 Laß dich nicht das Böse überwinden/ sondern überwinde du
 das Böse mit Guten; (f) Nicht denen guten Freunden/
 wenn sie zum Bösen verleiten/ denn die sind eben die Hand/
 der Fuß/ das Auge/ das und die dir Christus heist aufreißen/
 abhauen/ und von dir werffen/ wenn sie dich ärgern wollen. (g)
 Endlich ringet **GOTT** selbst mit dir/ so muß du nicht weniger
 mit Ihm von allen Kräfften kämpffen/ also daß du durch we-
 nen und beten Ihn dennoch überwindest nach Jacobs Exem-
 pel. (h) Keinen Verweiß nicht achtest/ wie der Königsche. (i)
 Keine Einwürffe unbeantwortet laffest/ wie das Cananäische
 Weiblein. (k) Wenn nun hiermit also beständig fortgefahren
 und gestritten wird bis an den letzten Todes-Kampff/ da es
 zum Sterben kömmt/ so erfolget denn endlich der völlige Sieg
 und Ruhm/ daß man vor **GOTT** und allen Heiligen Engeln
 und Außergewählten sich alsdenn als einen Überwinder stellen/
 seinen Gewinnst fodern/ und mit Paulo rühmen kan: Ich
 habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vol-
 lendet/ ich hab Glauben gehalten; (l) Nun hab ich über-
 wun-

(a) Job. II, 11. IV, 1. sq. (b) Job. II, 9. (c) Genes. XXII, 2. (d) Gen.
 XXXII, 24. (e) Job. XXX, 21. (f) Rom. XII, 21. (g) Matth.
 XVIII, 8. 9. (h) Hof. XII, 2. 4. (i) Job. IV, 29. (k) Matth. XV,
 22. sq. (l) 2. Tim. IV, 8.

32 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.
wunden Kreuz/ Leyden/ Angst und Noth; GOTT ist da/
der Gewinns-Geber; Hier bin ich / der Gewinns-
Nehmer; Wo ist nun der Gewinn / darnach mich so sehn-
lich gedürstet / und ich so lange darüber gestritten habe? Laß
uns also zuletzt betrachten

des
Gewinnes
III. Güter

III. Die Gewinns-Güter / oder worinn der
Lebens- und Sterbens-Gewinn bestehe. Die uns beschrieben
werden als

Bona
1.) salutaria
ἐπιτηδεύματα
τῆς ψυχῆς
τῆς ζωῆς
Ex fonte a-
qua viva

a) gratia

[a] Heilsame Güter / Text: Ich will dem Dürst-
gen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers.
Wie der Durst war / also ist auch das Labzahl / es war nicht
leiblich / sondern geistlich / so ist auch dieses ein geistlicher
Brunnen / und ein geistliches Wasser / das da dienet
nicht so wol das zeitliche / als das ewige Leben zu erhalten /
ja auch das geistliche / als den Gewinn der Gläubigen hier
noch in diesem Leben. Ach freylich / der Durst welchen der hit-
zige Höllen-Biß der Sünden verursacht / das Plagen ei-
nes außgefogenen Gewissens / ist ja dermassen unleydlich / daß
es endlich auf ein Verzagen und einen lautern Seelen-Tod
hinauslauffen würde / wo nicht auß den Fels-Ritzen und Ge-
sund-Brunnen der rinnenden Wunden JESU CHRIS-
TI ein solches edles Wasser herfür quelle / daß die Gna-
den-dürstige Seelen wieder erquickete / wenn sie seuffzen :
O JESU / voller Gnad / auf dein Geboth und Rath / kömmt
mein betrübte Gemütthe / zu deiner grossen Güte / laß du auf
mein Gewissen / ein Gnaden-Tröpflein fließen. Dar-
um wirds genennet das lebendige Wasser / oder das Was-
ser des Lebens / welches also Christus selbst ist mit sei-
nem Verdienst und Leyden / nebst denen Gnaden-Gaben sei-
nes Heiligen Geistes / davon Er allen Frommen die Verheiß-
ung gegeben hat : Ich will Wasser giessen auf die Dur-
stige und Ströme auf die Dürre / ich will meinen Geist auf
deinen Saamen giessen ; (a) Auch ladet Er alle und jede in
dem heiligen Wort Gottes / in der Heil. Tauffe und Heil.
Abendmahl so beweglich dazu ein : Kommt her zu mir alle die
(a) Efs. XLIV, 3. ihr

ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquickten. (b) Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke. (b) Wer nun dahin kömmt mit einem andächtigen / bußfertigen und gläubigen Herzen / der findet da das Wasser des Lebens / ja das Leben **Christum** selbst / dadurch er wieder belebet und die matte Seele erfrischet wird / mit der Kirchen an-zu stimmen : Dieß Blut der edle Saft / hat solche Stärck und Krafft / daß auch ein Tröpflein kleine mein' arme Seele reine / ja gar auß Teuffels Rachen / kan loß und ledig machen. **Wiewol** das rechte Lebens - Wasser / das hier hauptsächlich ^{b) gloria} versprochen wird / das quillet in das ewige Leben / und zielt vornemlich auf den Sterbens - Gewinn / den darauf die Gläubigen nach ihrem seeligen Tode ziehen sollen ; welches denn nicht Tröpfleins - Weise wie hier / sondern **Strohm - Weise** wird außgetheilet werden in der ewigen Seeligkeit / da die Frommen werden truncken werden von den reichen Gütern des Himmlichen Hauses und **Gott** sie träncken wird mit **Wollust** / als mit einem **Strohm**. (c) Daher kömmts denn eben / daß wir sie auch an-zu sehen haben als

[^β] **Reichliche Güter** / Text : Wer überwindet / der ^{β) copiosa} wirds alles erben. Das ist viel gesagt? ja mehr als viel / denn es heist alles; ^{πάντα} ^{omnia} Alles soll ein gläubiger Christ nach seinem sterben erben und gewinnen / alles was im Lande der Lebendigen ist / ja das Land und den Himmel selbst mit aller seiner Herrlichkeit / was man nur darinnen vergnügtes antrefsen / wünschen und ersinnen kan. **Hilff ewiger GOTT!** so muß ja unter andern **GOTT** selbst ein Erb - Theil und denen Gläubigen als ein Erb - Stück mit vermachtet seyn? **Allerdings** / nicht als ein Theil und Stücke nur / sondern als das ganze und einzige Erbe / als der ganze und einzige Gewinn / der hier durch τὰ πάντα durch das alles eigentlich verstanden wird. Denn wie schon längst die heydnischen Welt - Weisen ihren Gott nicht anders begrieffen haben / als

(a) Matih. XI, 28. (b) Joh. VII, 37. (c) Pf. xxxvi, 9.

Er sey $\tau\acute{o} \pi\acute{\alpha}\nu$, oder alles. (*) Wie auch der weise Haus-Lehrer den wahren GOTT $\acute{\alpha}\varsigma \epsilon\upsilon \kappa\upsilon\mu\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota$ zu beschreiben nennet: $\tau\acute{o} \pi\acute{\alpha}\nu$ er ist's gar. (a) Wie der Heil. Paulus saget: GOTT werde alles in allen seyn. (b) Und von unserm Heylande: Alles und in allen ist Christus. (c) Wie Bernhardus Justinianus in der Lebens-Beschreibung seines Vatern Bruders/ des Laurentii Justiniani von ihm rühmet/ er habe sich oft vernehmten lassen: Veram scientiam esse scire hæc dico, Deum esse omnia, & se esse nihil. Ich sage/ das sey die wahre Wissenschaft Wenn einer dieses weiß/ daß GOTT alles/ er aber selber nichts ist. Also alles/ was wir eine Himmlische Erbschaft/ ein ewiges Leben und Seeligkeit/ einen ewigen Gewinn/ Freude und dergleichen nennen/ und davon so gar viel Lallens machen/ das gebet

(a) *Syr. XLIII, 28.* (b) *1. Cor. XV, 28.* (c) *Col. III, 11.*

(*) Testatur id Augustinus Steuchus Eugubinus *Lib. 3. de Perenni Philosophia c. 8.* Et hinc inde legere est apud Mercurium Trismegistum *in Persandro lib. 5. tum in Dialogis ad Asclepium IX. & X.* Sic Clemens Alexandrinus *lib. 5. Stromatum f. 595.* Socratem ita orantem adducit: $\acute{\omega} \pi\acute{\alpha}\nu \tau\epsilon \chi\eta\acute{\iota} \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota \gamma\epsilon\omega\iota$, $\delta\acute{\iota}\alpha\tau\epsilon \mu\omicron\iota$ &c. Et *lib. 3. Stromat. f. 451.* de Indis refert illos $\text{Ἡερακλῆα } \chi\eta\acute{\iota} \pi\acute{\alpha}\nu\alpha$. DEOS reuereri; nec non *lib. 5. Stromat. f. 570. De Sacrificiis τῶ Πανὶ bicorni oblati.* Imo, quid aliud sibi voluit Aristoteles? Deum infinitum nominando: *Ens entium.* Quid Seneca ad questionem: *Quid est Deus?* Respondendo: *Quod vides totum & quod non vides totum.* Id certum est, gentiles & inter hos præsertim Arcades aliquem, nomine PAN, Deum coluisse assidue cum Virgilio occinentes *Ecl. 10. Pan Deus Arcadius venit!* Cæterum, cur huncce Deum Πάν vel Πάνα, dixerint Homerus in Hymnis hanc rationem suggerit, quia *πάντα γέως* omnes reliquos Deos *mira amœnitate citharizans permulserit.* Alii eam causam allegant, quia ipsum non sylvatum modo & pecoris, sed *universe nature Deum, rectoremq;* crediderunt, qua nihil inesset, ad cuius similitudinem non formatus sit, singula enim corporis ejus membra singularem naturæ factum, ideoq; $\tau\acute{o}\nu \pi\acute{\alpha}\nu\alpha \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ referre sinxerunt, pinxeruntq; quemadmodum verbis prolixioribus idem ita depictus extat à Natali Comite in *Mythol. l. 5. c. 6.* Macrobio in *Saturnaliis l. 1. c. 22.* Rosino in *Antiquit. Rom. l. 2. c. 10.* Gerh. Joh. Vosio in *libris de Idololatria &c.* At, quam vere queritur D. Paulus de stultitia ista gentilium, *quod gloriam incorruptibilis Dei mutarint in similitudinem imaginis corruptibilis hominis* *Rom. 1, 22. 23.* Quam falso flebilis illa vox ex æquore cecinit: *Magnus Pan mortuus est!* (nisi eam temporis & mortu Servatoris nostri crucifixi ingemuisse credideris) cum nunquam vixerit vitam Deus ille fictus, *Conf. Plutarchi librum de Defectu Oracul. p. 468.* Nostro potius Soli Deo teroptimo maximo Gloria, Honor atque Nomen istud, dici solum & esse vere $\tau\acute{o} \pi\acute{\alpha}\nu \text{ ἰμῶ } \tau\acute{o} \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha \epsilon\upsilon \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha \text{ ἰν } \omicron\mu\text{νῖβ} \text{ ἰν } \text{1. Cor. XV, 28.}$

ben wir mit einem einzigen Worte/ welches ist: **WISSE**.
Wird unsre Himmlische Erbschaft/ Leben und Selig-
 ligkeit/ Gewinn und Freude seyn. Jedoch/ weil so viel un-
 begreifliche Dinge in diesem einzigen/ in **W**ird dem aller-
 unbegreiflichsten concentriren; Und dieselben in Eins zu
 fassen unser Verstand viel zu enge ist/ so accommodiret sich
 der **H.** Geist selbst nach unserer Einfalt/ und umschreibet an
 andern Orten **H.** Schrift **W**ird und dessen ewige Anschau-
 ung destoweilläufiger mit vielen Redens-Weisheiten/ die Er da-
 gegen hier in dieser ohn dem kurz-gefaßten/ schweren und Ge-
 heimden Offenbarung alle in Eins ziehet und saget: Ein
 gläubiger Christ/ so er überwindet/ der soll alles erben/nemlich
WISSE und **WISSE** der alsdem alles in allen
 seyn wird. I. c. Wir mögen uns nun unter diesem allen/ so viel
 Herrlichkeit/ so viel Gewinn und Freude einbilden/ als wir immer
 wollen/ so wird dennoch die Sache selbst unsere Einbildung noch
 unvergleichlich weit übertreffen/ wenn wir als Überwinder
 zu der Perception und wirklichen Genießung des allen und
 des ewigen Erbes nun gelangen werden; Weils doch kein
 Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen
 Herz kommen ist/ was **W**ird bereitet hat/ denen die überwin-
 den. (a) Aber wie? Sollen überwindende Christen alles
 erben/ warum saget denn Paulus/ als wolte er sie um diese
 Erbschaft bringen: **Christus** sey gesetzt zum Erben über
 alles. (b) Und gesetzt/ es siele doch endlich das Loß auf die
 Christen/ daß sie alles erben sollten; Wie redet denn unser
 Text

(a) 1. Cor. II, 9. (b) Ebr. I, 2.

*non & omnia, inquam DEUS est, non quidem formaliter, alias
 creatura v. g. Sol, aer, aqua, terra, leo &c. essent creator ipse
 & vice versa, sed causaliter, notionaliter & eminenter. Mihi vero &
 omni creatura est vere nomen Dei & nihil nullus & nihil; quam-
 vis & ipsa Dei essentia non plane reuatur & nihil dici, eo ipso, quo
 non & omne est. Vide hæc & reliqua, quæ huc spectant, limatius
 latiusque deducentem, quem hætenus Ecclesia Christi annis & me-
 ritis gratæ Theologum & ego tenaci pietate Patrum veneror Dn.
 D. Wölff. Meleh. Stisserum in Dispos. & Annotat. ad Syracidem Cap.
 XLIII, 28. & in Aretologia Christiana p. 384. 14. in Notis.*

omnia.

(a) cum
Christo

Text in Singulari als nur von einem: ὁ νικῶν i. e. **Einer** / **Der** da überwindet / **der** soll alles erben; So bleibet ja denen andern Überwindern nichts übrig; oder es müste möglich seyn/daß alle miteinander alles und doch ein jeder a part unter ihnen auch alles erben könnte? Diese Zweiffels-Knoten aufzulösen/und zwar den Ersten: **Wie Christen/alles erben können/da doch Christus schon die ganze Erbschafft dahin hat?** So müssen wir eben den Apostel Paulum in dieser Sache uns zum Erb-Schichter setzen/ (a) der die erregte Schwürigkeit gar leichte macht / wenn er an einem andern Orte saget: Alle gläubige Kinder Gottes sind **Mit-Erben Christi.** (b) Oder wie der Herr Christus selbst (was er damit meyne: **Wer überwindet / der solle alles erben**) sich erkläret / da Er saget: **Wer überwindet / dem will Ich geben mit Mir auf meinem Stuhl zu sitzen / wie ich überwunden habe und bin geseßen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.** (c) **Wiewol eine neue Schwürigkeit:** **Indem wir nur Mit-Erben und Mit-Sitzer auf dem Stuhl Christi sind/so müssen wir doch zum wenigsten die Erbschafft mit Christo theilen / und erben also dennoch nicht alles?** Da haben wir nun wohl zu merken / daß unser Heyland Christus ein doppeltes Recht am Himmel und an allem im Himmel habe als der natürliche Sohn Gottes; Einmahl da Er in / mit und durch die ewige Geburth von seinem Himmlischen Vater zugleich alles und einerley Wesens / Majestät und Herrlichkeit mit Ihm theilhaftig ist / sintemahl Er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens. (d) Darnach nach seinem Verdienst / da Er in dem Stande seiner Erniedrigung den Himmel gar säuerlich erworben und verdient hat / daß Er also ein natürlicher Erbe vom Himmel nach der Gottheit geböhren und nach der Menschheit dazu erköhren ist. **Alles nun/was Ihm nach der ersten Urth zukommt / behält**

(a) Luc. XII, 14. (b) Rom. VIII, 17. (c) Apoc. III, 21. (d) Ebr. I, 3.

behält Er für sich alleine. Das alles aber / was Er verdienet und erworben / Ihm auch nach der menschlichen Natur von seinem Vater geschencket worden / dasselbe überlässt Er uns als angenommenen Gnaden = Kindern und adoptirten Mit-Erben / schenckets uns als seinen Brüdern wieder / und beschiedet uns das Himmelreich / wie es Ihm sein Vater beschieden hat. (a) Das wir also nicht nur in die Gemeinschaft seines Erbes treten als Mit = Erben / sondern auch in und durch ihn alles erben können ; Es sey hier im Gnaden-Reich alle seine Weisheit / Berechtigung / Heiligung und Erlösung / dazu Er uns von **GDZ** gemacht ist / und derer wir uns als des unfrigen rühmen sollen. (b) Oder auch im ewigen Himmelreich alles Himmlische Wesen / darein wir gesetzt sind in Christo **IESU** i.e. meritorie durch **CHRISTUM IESUM**. (c) In Summa sagt Paulus: **ES** ist alles euer / es sey das Leben oder der Tod / es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige / alles ist euer. (d) Das wuste sich der fromme **Abt Bernhardus** vortrefflich zu Nutz zu machen / da er kurz vor seinem Tode nebst einer leiblichen / auch in eine geistliche Kranckheit seiner Seelen und in schwere Anfechtung wegen seiner noch anklebenden sündlichen Schwachheiten gefallen war / so ermannete er sich endlich und brach aus : **Ich** muß gestehen / **ich** bin unwürdig und untüchtig mir selbst das Himmelreich zu erwerben. Mein **HER** und Heyland aber besitzt dasselbe aus einem zwielfachen Rechte ; Einmahl aus der ewigen Erbschafft seines Himmlischen Vaters ; Darnach auch aus dem Verdienst seines Leydens und Sterbens / mit jenem Erb-Recht will er vor sich vergnüget seyn / dieses aber will er mir abtreten und schencken. So trete ich denn billig und ungeschueet in dieses Recht / und eigne mir den Himmel und alles als ein

K

Erbe

(a) *Luc. XXII, 29.* (b) *1. Cor. I, 30. 31.* (c) *Eph. II, 6.* (d) *1. Cor. III, 21. 22.*

38 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.

β) cum
omnibus piis

Erbe zu / das mir mein Heyland erworben / vermachtet / abgetreten / geschendet und beygelegt hat. (*) Auß diesem allen fließet nun gar leicht und deutlich auch die Entscheidung des andern Erb=Streites : Wie es doch möglich / daß derer Gläubigen im ewigen Leben Einer alles / der andere auch alles und ein jeder unter so viel tausend Gläubigen auch ALLS erben könne / daß doch keinem das geringste dadurch abgehe ; Zum wenigsten bey leiblichen Erbschaften gehets gar anders her ; je mehr da der Erben / desto kleinere Erb=Stücke setzet es und desto weniger kan Einer alles nehmen. Es möchte auch einem gleich noch so eine reiche Erbschaft zufallen / daß es hiesse / wie man in solchem Fall zu sagen pfelet : Dem ist ein gut Stäubichen in die Augen gefallen ; So ist auch in Wahrheit nur ein Stäubichen / gegen alle Güter dieser Welt zu rechnen ; gegen die ewigen Güter aber und gegen das ewige Erbe ist es gar nichts. Denn da fließen alle Güter Himmels und der Erden in Eins / welches das allerhöchste Gut ist ; Und dieß Gut bleibet alles in einer Massa und Erb= Klumpen beysammen / also daß einer entweder gar nichts oder aber alles erben muß. Wie sich nun dieses unter so viel unzehligen Himmels=Erben thun lasse / mögen wir allgemach ziemlicher maassen verstehen / nachdem dieses zum voraus vorhin bewiesen ist / daß hier durch *1a. Ndyra* oder alles GOTT und JESUS selbst verstanden werde ; Und daß in dem unendlichen Anschauen des dreyeinigen Gottes *1a. ndyra* alles / als in dem höchsten Gute bestehen werde was wir den Himmel / den allerbesten Gewinn die Himmlische Erbschaft / das Ewige Leben / Freude und Seligkeit nennen. Ja nachdem wir wissen / daß die ganze Christliche Kirche und jedes Glied derselben / wie hier im Reiche der Gna:

(*) Ita habent Bernardi Verba : Fateor non sum dignus ego, nec propriis possum meritis obtinere regnum caelorum ; Ceterum duplici jure illud obtinens Dominus meus, hereditate scilicet Patris & merito Passionis, altero ipse contentus alterum mihi donat, ex cujus dono jure illud mihi vendicans non confundor. Quae recitat Guilielmus Abbas in Vita S. Bernardi Cap. 12. quae adjecta est Bernardi Operibus p. m. 1960. 19.

Gnaden / also dort im Reiche der ewigen Herrlichkeit nur einen **GOTT** und **Haupt** habe. Der **GOTT** ist der Drey-**Einige GOTT**; (a) das **Haupt** ist allein unser Heyland **Christus**. (b) Wie nun ein weltlicher Herz und König auf seinem erhabenen Throne sein Antlitz allen seinen Bedienten und Umstehenden / gleichsam / so gemein machet / daß einer sich daran so wol als der andere / als an einer allgemeinen Sonne dermassen ergezen kan / als ob er dieser Glückseligkeit ganz allein gewürdiger würde; Oder / unter so viel tausend Unterthanen genießten alle und doch ein jeder a part so vollkommen seiner Ruhe / Schutzes / und Friede / als ob sonst niemand neben ihm; und solche der Landes-Herr auf ihn allein ließe gerichtet seyn. Auf dergleichen Weise werden auch in der ewigen Seeligkeit alle und doch ein jeder absonderlich **GOTT** so vollkommen anschauen / und so viel Ruhe / Friede / Freude und Vergnügen in diesem Anschauen finden / als ob niemand anders das geringste Erbtheil daran hätte und davon participirete, dadurch ihm etwas abgehen könnte. Daher denn gewiß / daß ob zwar / was die *Præmia accessoria & dotes accidentales* die zufällige Herrlichkeit anbelanget / ein darin wird für dem andern einigen Vorzug haben / daß dieser wie die Sonne / jener wie der Mond / ein ander wie die Sterne / andere wie des Himmels-Glanz leuchten werden; (c) Dennoch ein jeder sich wird düncken lassen und so selig seyn / als sey er auch eine Sonne und der allervornehmste / denn seine Herrlichkeit sey so groß / daß sie bey andern nicht größer seyn könne. Und gibts gleich in Gottes Wein-Keller (d) große / kleine und mittelmäßige Gefässe / so sind sie doch alle mit allem nemlich mit **GOTT** angefüllet / daß also der geringste / so zu reden / so voll **GOTTES** ist als der größte / denn er hat so viel als er fassen und wünschen kan / ja er laufft über. Ferner / gleich wie sich der menschliche Leib und alle Glieder gegen das Haupt verhalten / da dasselbe *Promuscondus ac Acropolis rationis, sensationis & locomotivæ*, die Vor-rath's-Kammer und der Haupt-Sitz aller Vernunft / aller

(a) Eph. IV, 5. 6. (b) Eph. IV, 15. Col. II, 19. (c) 1. Cor. XV, 44.
Dan. XII, 3. (d) Cant. II, 4.

40 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.
 Empfindlichkeit und Bewegungs-Kraft ist; wie die heutigen
 Physici (*) ja die Schrift selbst redet. (a) daß dennoch einem
 jedweden Sinn/ Theil und Gliede das Haupt eigen ist/ und
 eines so wol seine Hand-Reichung ans ihm empfähet als alle
 miteinander. 1. c. Also aller gläub.gen wahren Christen ihr
 Haupt ist Christus/ auß welchem der ganze Leib zusam-
 men gefüget und ein Glied am andern hanget durch alle Ge-
 lencke/ dadurch eines dem andern Hand-Reichung thut nach
 dem Werke eines jeglichen Gliedes nach seiner Maas. (b)
 Da nun schon in der streitenden Kirche alle gläubigen Glied-
 Massen miteinander im Geist so nahe verbunden sind/ daß sie
 alle/ als nur Ein Theil an ihrem Haupte/ und nur einen Er-
 ben seiner Gnaden-Güter aufmachen/ wie Paulus schreibt:
 Wir sind allzumahl Einer/ in Christo Jesu. (c) Und
 anderswo: Wir viele sind Ein Leib in Christo. (d) Da hier
 schon/ nur im Vorschmacke jener Himmlischen Erbschaft/
 nemlich in dem heiligen Abendmahl es also zugehet/ wie wir
 in unserer Liturgie beten: Es ist das heilige Sacrament
 Ein Brodt/ wir alle aber Ein Leib/ dieweil wir Eines Brodtes
 theilhaftig werden und alle aus einem Kelche trincken.
 Oder wie in dem alten Gesange stehet: Sumit unus, sumunt
 mille; quantum iste, tantum ille; Nec sumtus consumit-
 tur. **CHRISTI** Leib wird nie verzehret/ ob er gleich
 viel tausend nehret; Es wird mit dem Saft der Neben
 allen Christi Blut gegeben/ O der grossen Heimlichkeiten/
 die nur Gottes Geist kan deuten! Ja/ da hier schon ein Gläu-
 biger so mächtig ist/ daß er alles zu sich reissen was nicht sein
 eigen/ und sich alles allein zueignen kan/ was doch allen ge-
 mein ist/ wenn er mit Thoma und David saget: **Mein**
Herr und mein Gott. Herr/ meine Stärke/ mein
Fels &c. (e) Oder mit dem Francisco, von dem man im Pabst-
 thum rühmet/ daß er allezeit zu sagen pflegen: **Deus meus &c**
 omnia:

(a) Eph. IV, 16. (b) Col. II, 19. (c) Gal. III, 28. (d) Rom. XII, 5.

(e) Job. XX, 28. Pf. XVIII, 2.3.

(*) Ita loqui amant Cassendus, Cartesius, Fernellius, Corn. ab Hogeland &c.
 citati a Th. Willisio de anima Brutorum P. I. c. 2. p. 11. sq. Cap. 4.
 p. 52. & Cap. 10. confi. Dn. Sturmii Physicæ Concil. Part. Spec.
 Sect. Post. cap. I. §. 2. p. 268. sq.

Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.

omnia : **G**ott ist mein und mit Ihm hab ich alles. **E**y
 da dem also/ lieber Mit-Christ/ so schliesse doch a minori ad
 majus von hier auf dort/ von der streitenden auf die triumphir-
 rende Kirche/ von dem Vorschmack auf die völlige Genießung/
 von dem Glauben auf das Schauen; Obs nicht alsdenn
 viel eher werde möglich seyn/ daß ich **G**ott und **J**esum ganz
 und gar/ du Ihn auch ganz und gar/ alle andere Heiligen
 Ihn auch ganz und gar haben: daß ich ^{τὰ πάντα} alles erben/
 du auch alles erben/ alle andere Heiligen auch alles erben
 können. Es wird gewiß also geschehen nach der schönen Rede
 des H. Augustini, über den 49. Psalm: Singuli habebunt
 totum & omnes universum; Tanta copia est multorum,
 quanta paucis; Tanta singulis, quanta omnibus i. e. Das
 Himmlische Erbe soll ein jeglicher ganz/ und alle insgesammt
 sollen alles haben; Ihrer viel haben eben das was ihrer we-
 nige haben; denn einer bekommt so viel als alle miteinander/
 und alle miteinander bekommen so viel als ein einiger. Je-
 doch dieß alles aus pur lauterer Gnade/ darum finds auch
 endlich

[7] **U**nverdiente Güter / Text: Ich will geben des ^{γ)} gratuita
 Wassers umsonst: It. Er soll alles erben und mein Sohn
 seyn. Ein Sohn soll erben umsonst; das sind alles An-
 zeigungen/ daß diese herrlich- und reichliche Gewinns-Güter
 ganz ohnverdient und ohne unsere Erwerbung erfolgen sollen:
 Zwar in Kauffung theurer Waaren/ pflegt man sonst kein
 Geld zu sparen; Aber **G**ott will für die Gaben seiner Huld
 kein Geld nicht haben/ weil in allen Berg-Wercks-Gründen/
 kein solch Kleynod ist zu finden/ daß man könnte das erwerben/
 was ich soll im Himmel erben. Sondern **G**ott giebt alles um-
 sonst ohne den geringsten Verdienst. Wir werden ohn Ver-
 dienst gerecht aus **G**ottes Gnade/ durch die Erlösung/ so
 durch **C**hristum **J**esum geschehen ist. (a) Und ob zwar der
 Tod der Sünden **S**old ist/ so ist doch das ewige Leben
 eine pur lautere Gnade **G**ottes in **C**hristo **J**esu un-
 serm **H**errn. (b) Ja es kan auch nicht anders seyn/ weil wirs
 erben

(a) Rom. III, 24. (b) 1. Cor. 1, 23.

ἔσομαι αὐτοῦ
 hereditario
 possidebit
 ἦτος ἔ αὐτοῦ
 ἔσομαι ὁ υἱός
 ero illi Deus
 ille erit mi-
 hi filius.

Erben sollen; Ein Erbe aber ist ja kein Tagelöhner / ders sei-
 nem Vater erst abverdienen muß / sondern es gehöret ihm ob-
 nedem vermöge der Kindschaft darinnen er mit Gott stehet;
 Und darum stehet eben dabey: Ich werde sein Gott seyn
 und er wird mein Sohn seyn; Über welche Worte unsere Hoch-
 seeligste Herzogin selbst einen schönen Commentarium geschrie-
 ben / oder vielmehr Thro gläubiges Herz hieß Sie schreiben
 was dieß Wort Sohn noch mehrers in sich fasse / damit Sie
 selbst auch daran Theil haben möchte; Nemlich so wol sexum
 Foemininum als Masculinum und also ein Kind Gottes
 insgemein / es sey welches Geschlechts es wolle / wer nur Gott
 fürchtet und recht thut der sey ihn angenehm; (a) Indem
 Sie bey diesen Dero Leich-Text / und dem Wort Sohn /
 in parenthesi außdrücklich beygesetzt: oder Tochter. Ach!
 freylich / in Gottes Augen gilt kein Unterscheid des männli-
 chen und weiblichen Geschlechts / was den Gewinn der ewigen
 Seeligkeit anbelanget. Da gilt weder Mann noch Weib /
 sondern wir sind allzumahl einer in Christo Jesu. (b) Ei-
 nerley Kinder / Söhne und Töchter unsers Himmlischen Va-
 ters: Nicht allein hier im Reich der Gnaden und auf Le-
 bens-Gewinn / da wir schon aus unsern Catechismo wissen /
 was das heisse und für herrlichen Nutzen nach sich ziehe / so ich
 im Glauben sagen kan: Gott ist mein Vater / ich bin
 sein Kind / Sohn oder Tochter / ꝛ. Sondern auch im
 Reich der ewigen Herrlichkeit / den Sterbens-Gewinn zu
 überkommen / da es von dem Glauben zu dem Schauen / von
 der Hoffnung zu der völligen Genießung kommen wird / da
 von Johannes schreibet: Meine Lieben / wir sind nun Gottes
 Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden;
 Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir Ihm gleich
 seyn werden / denn wir werden Ihn sehen wie Er ist. (c)
 So hätten wir also in aller Kürze und Einfalt / nach Inhalt
 unsers Textes etwas gesprochen in der unaussprechlichen Sa-
 che von dem allerbesten Gewinn gläubiger Christen im

De-

(a) Act. X, 25. (b) Gal. III, 28. (c) 1. Joh. III, 2.

Leben und im Sterben / von dem Gewinns-
 Nehmer / und Gütern.

Bebranch.

Was gewinnet nun eure und meine Seele. Was ^{1. Lehre}
 nuzet uns bisherige Betrachtung M. L. ? Ach/
 überaus viel ! könnte ichs nur alles so kürlich ab-
 fassen / und woltet ihrs nur alle sein zu eurer Er-
 bauung antwenden. Wir gewinnen daraus eine herrliche Stär- ^{Beatitudo}
 ckung unsers Glaubens / insonderheit in der hochwichtigen ^{a) inchoant}
 Lehre von der ewigen Seeligkeit derer Gläubigen im
 Leben und im Sterben / als welches eben der allerbeste
 Gewinn ist / darauf wir / wir leben oder Sterben / in unsern
 Text vertruöstet werden ; Lebet demnach ein gekaufter Christ
 hier zeitlich so / daß er immer einen herrlichen Durst und Be-
 gierde nach dem Lebens-Brunnen des H. Worts Got-
 tes und der H. Sacramente / ja nach dem Brunn-Quell des
 Lebens Christo selbst empfindet / Lieget er fleißig im Streit
 und widerstebet seinen geistlichen Feinden / überwindet er auch
 und erhält einen Sieg nach den andern. (a) Kan er auß glei-
 cher Glaubens-Krafft mit Paulo sagen : Christus ist mein
 Leben. Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus
 lebet in mir. (b) Solte der nicht seelig seyn und schon in die-
 sem Leben das ewige Leben haben ? Ja / sagt der Heyland /
 das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater und den du ge-
 fand hast JESUM Christum erkennen. (c) Er preiset sie
 selbst seelig : Seelig sind die da dürstet nach der Gerechtigkeit /
 denn sie sollen satt werden. (d) Und das empfindet ihre See-
 le wohl / die sich dermassen herrlich in diesen Gnaden-Gütern
 Gottes vergnügen / daß ihr düncket dieses sey schon Gewin-
 nes und Erbes genug vor die Gläubigen / da Christus ist hier
 zeitlich ihres Lebens-Leben und ihrer Seelen-Leben ; da
 doch der allerbeste Gewinn und Erbe ihnen noch bevorstehet / ^{B) consum-}
 wenn ihnen Christus auch wird seyn das ewige Leben ; und ^{mata.}
 sie dasselbe nicht Vorschmack's- und Tropffen-Weise / sondern in
 höch-

(a) Pf. XXXIV, 8. (b) Gal. II, 20. (c) Job. XVII, 3. (d) Matth. V, 6.

44 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.
höchsten Ueberfluß und Vollkommenheit bey ihm genießen werden. Ach ja! das muß wol seyn/denn wäre es nicht zur Zeit/wenn leibliche und geistliche schwere Anfechtungen einen das leibliche und geistliche Leben mannigmal blut sauer machen/so möchte man ja verzagen und vergehen in seinem Elend nach Pauli Worten: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum/so sind wir die elendesten unter allen Menschen. (a) Hier sind wir wol seelig/doch in der Hoffnung. (b) Wir sind wol Erben des ewigen Lebens aber Erben nach der Hoffnung. (c) Wir erblicken wol/den unsre Seele liebet aber nur im Glauben; wenn aber Glaube und Hoffnung nach diesem Leben aufhören wird/ so wird auch das Stück-Werck aufhören/ (d) und dagegen die völlige Erb-Nehmung angehen/ da wir nach dem sterben alles erben/ ja **GDt** selbst mit allem was **GDt** ist/ gewinnen sollen; denn das heißet alles und das ist der rechte Sterbens-Gewinn/ wenn wir vom Glauben zu dem Schauen **GDttes** gelangen/ da wir ihn sehen/ von Angesicht zu Angesicht. Wir erkennen ihn/ wir genießen sein selbst und alles seines Reichthums und Herrlichkeit; Unser Leib wird theilhaftig seiner Klarheit/in dem er ganz himmlisch/hell/ Geistlich und mit mehr dergleichen Eigenschaften wird glorificiret oder verherlichtet; und also ähnlich seyn dem verklärten Leibe **Jesus Christi**. (e) Unse Seele wird in ihm besitzen alle Weißheit/ Verstand/ Heiligkeit/ Freude und Ergeßlichkeit vollkommen. (f) Unausprechlich. (g) Und unaussprechlich. (h) Das last mir einen Gewinn sterbender Christen seyn! Und das last uns als gehorsame Söhne und Töchter dem Worte unsers **GDttes** in kindlicher Einfalt so lange zu trauen und glauben bis wir die That erfahren nach einem seeligen Sterben.

ii.
Warnung

Aber seelig sterben/wie ist das möglich/wo nicht Christlich gelebet wird? Oder sagen: Sterben ist mein Gewinn/ wenn nicht **Jesus** das Leben ist; Oder von dem Brunn des lebendigen Wassers trinken/ wenn nicht

(a) 1. Cor. XV, 19. (b) Rom. VIII, 24. (c) Tit. III, 17. (d) 1. Cor. XIII, 10 (e) Phil. III, 21. (f) Ps. XVI, 11. (g) 1. Cor. II, 9. (h) 1. Theß. IV, 17.

darnach gedürstet hat; Oder alles ererben / wer nicht überwunden hat? So sehet ihr denn wol / meine Lieben / wie höchst gefährlich um deren Seeligkeit es siehet und was für ein unwiederbringlicher Verlust solchen Welt-Kindern bevorstehet / die in ihrem Leben nicht Christum / sondern unchristlichen Gewinnst suchen / nicht Christum / sondern die Welt und was in der Welt ist (a) ihr A. und O, ihr Anfang und Ende seyn lassen / als hielten sie mit dem unflätigen Käyser Flav. Vespasiano dafür: *Lucri bonus odor ex re qualibet*, aller Gewinn dieser Welt sey mitzunehmen / solte er auch gleich nach dem Secrete riechen. Indem sie gar nicht trachten nach dem das droben ist / sondern nachdem das auf Erden ist / (b) nur nach Fleisches Lust durch fleischliche Wollüste / nach Augen-Lust durch schändlichen Geld-Geiz / nach hoffärtigem Leben durch nichtigen Ehr-Geiz; Diese drey Haupt-Sünden sind ihre drey Haupt-Gewinnste / darnach sie rennen und laufen / sie sind die drey höllischen Furien die den Drey-Eck ihres Herzens ganz entzünden; Sie sind die unseelige dreyfache Schnur / die ihnen nicht so leicht zerreiſset; Sie sind die drey Töchterchens der Welt / damit der Teufel so viel tausend Menschen betrieget und verführet; Sie sind die drey Höllen-Thore dadurch er sie gar in den ewigen Abgrund hinunter stürzet. *Hæc tria pro trino Numine mundus habet*, wie ein Christlicher Poët redet; Sie sind die unheilige Dreyfaltigkeit / die die heutige Welt vergöttert und verehret.

malum
1.) *lucratæ*

Ehre / Wollust und das Geld /
Die sind jetzt der Gott der Welt.

O verteuſelter Abgott / O verdammlicher Gewinn! Was hilftes dem Menschen wenn er die ganze Welt gewinnt / und verliehret darüber den warhafftigen Gewinn / Christum JE- SUUM? So wenig unser Körper ohne Luft und Seele / so wenig kan die Seele eines rechtschaffenen Christen ohne Christus seyn; Und so leichte ein Kind verschmachtet ohne der Mutter Brust / so leicht erstirbet eine Seele die Christum ihres Lebens-Leben nicht bey sich hat / sie mag denn gleich den Namen haben daß sie lebet / so ist sie doch lebendig todt. (c) Bedencket auch

2) *ſitient.*

(a) 1. Job. II, 16. (b) Col. III, 2. (c) Apoc. III, 1.

46 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.

auch wol M. L. die grosse Sterbens-Gefahr derer / die im Leben so gar einen schlechten Durst und Begierde nach dem Brunnen des lebendigen Wassers / nach GOTT und seinem H. Worte bezeiget haben. *Multæ enim sunt fires*, sagt Augustinus / *siciunt iusti, siciunt & peccatores; illi iusticiam, isti luxuriam; iusti siciunt Deum, peccatores aurum.* Denn es gibt vielerley Durst. Es dürstet die Gerechten / es dürstet auch die Sünder; jene nach der Gerechtigkeit / diese nach der Schwelgercy; Die Gerechten dürstet nach GOTT / die Sünder nach dem Golde. (*) Wie viel haben einen solchen verderbten Appetit / daß / ob ihnen schon die klaren Brunnen Israels in unsern Kirchen voll und offen stehen / sie dennoch entweder dieselben gar nichts achten / oder wol gar lustern werden / auß denen stinkenden Lachen derer Irgläubigen mit zu trincken / gehen daher zu ihnen auß lauter Fürwitz und wollen versuchen / wie ihnen das abgöttische Wasser schmeckt / gleich als könten sie zugleich trincken des HERREN Kelch und der Teufel-Kelch. (a) Wie viel sauffen das Unrecht (b) und trincken Spöterey wie Wasser. (c) Wie manche unzüchtige Manns- oder Weibes-Person lächset wie ein Fuß-Gänger der durstig und trincket das nechste Wasser was sie kriegt / und nimmt an was ihr werden kan. (d) Wie viel sind blutdürstig. (e) Wie vielen sind die verstoßne Wasser süsse. (f) Wie viel nasse Brüder gibts doch denen nur nach Bier / Wein / Brandtwein und dergleichen starcken Getrâncke durstet / und des Morgens früh auf sind / sich des Sauffens zu befeisigen und sitzen bis in die Nacht zc. (g) Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen und sehr erbeben! klaget dießfals GOTT der HERRE / denn mein Volk thut eine zweyfache Sünde / mich die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hie und da außgebauene Brunnen / die löcherich sind und kein Wasser geben; Darum müssen sie zu schanden werden / da sie den HERN verlassen / die Quelle des lebendigen Wassers. (h) Endlich stehets auch sehr gefährlich um derer See-

3.) non vincentur.

(a) 1. Cor. x, 21. (b) Job. xv, 16. (c) xxxiv, 7. (d) Syr. xvi, 11.
(e) Ps. xxvi, 9. (f) Prov. ix, 17. (g) Esa. v, 11. (h) Jer. 11, 13. xvi, 13.

(*) Augustinus Serm. 93. de Tempore. iii. 109 (d) ar. 11. 109. 1 (e)

ligkeit / die hier in der streitenden Kirche wider ihre geistlichen Feinde nicht rechtschaffen streiten / noch vielweniger überwinden wollen. Ich will izo von solchen Epicurern und Atheisten nicht einmahl sagen / die gar nichts glauben von ihren geistlichen Seelen-Feinden / sonderlich von ihrem Haupt-Feinde dem Teufel / den sie nur für ein *μωρολογισιον* für einen Popanz und Pfaffen-Geschwäg halten / die Leute damit im Zaume zu halten ; auch nicht von denen / die es zwar glauben / aber so leben als glaubten sie nicht / daß ein Teufel in der Höllen wäre / oder er sey so schwarz nicht als man ihn mahlet / die Hölle sey so heiß nicht als man sie machet ; sie hätten mit dem Tode einen Bund und mit der Höllen einen Verstand gemachet ; (a) Sondern nur die jenigen mögen sich dießmahl prüfen / die gar zu furchtsam / fleinnühtig und verzagt sind / wenns an den Streit und Kampf wider den Teufel und seine Helffers-Helffer gehet / indem sie sich zu grosse Gefahr einbilden und nicht gerne die Sünden-Patronen erzürnen wollen. Der Faule spricht : Es ist ein Löwe draussen / ich möchte erwürgt werden auf der Gassen. (b) Da hat der Hr. Lutherus in der Rand-Glossie hinzugeset : Das sind Prediger / Regenten / Gesinde / die den Fuchs nicht beißen / gehen nicht durch dicke und dünne. Des würde ostermahls um die Kirche / um das Gemeine und Haus-Besen / ja um manches eigene Seele besser stehen / weiß nicht so viel Särtlinge unter uns wären / die nicht dran wollen / ihren eignen Lüssen / Gewissen-losen Welt-Kindern und den Anläuffen des Teufels sich zu wider setzen ; Oder / da es ja zuweilen geschiehet / so ist's doch nur eine stiegende Hitze / eine Zeitlang streiten sie / aber wenns etwas Mühe kostet und Gewinnens-Zeit ist / so fallen sie abe / (c) fallen auf vorige Lebens-Urth und ergeben sich also selbst als Überwundene ihren geistlichen Feinden ; Da hat denn der letzte Feind / der Tod / gewonnen Spiel / spielt dem Sterbenden den Gewinn und die Erbschaft aus den Händen / daß er in seiner letzten Todes-Noth alsdenn zagen und klagen muß : O Wehe mir ! daß ich mich überwinden lassen / daß ich meine zum Überwinden matte Seele auß dem Brunn des lebendigen Wassers nicht stärken

(a) Esa. XXVIII, 15. (b) Prov. XXII, 13. (c) Luc. VIII, 15.

48 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben:
cken lassen / daß ich **CHRISTUM** den Brunn des Lebens mit
im Leben nicht meinen höchsten Gewinn seyn lassen! Nun
ist Sterben mein ewiger Verlust; Hier verlehre ich al-
le irdische Ergöblichkeit / dort die Himlische Seligkeit; Hier
hinterlasse ich lachende Erben / dort kan ich anders nichts er-
erben / als das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und
seinen Engeln. (a) O Wehe mir / daß ich so gesündigt habe! (b)

III.
Ermah-
nung.

1) Deum fir-
mestrum A
EO.

2) militemus.

3) sciamus
a) Deum

Uns aber **M. L.** soll es uns besser im Sterben und an un-
serm Ende ergehen; Wollen wir dereinst wohl schlaffen / nun
so müssen wir uns vorher wohl betten / so muß unser Leben an
statt solcher Sünden der entgegen stehenden Tugenden von
herzen sich befeisigen; **GOTT** und **JESUS** muß das **A. und**
O. der Anfang und das Ende unserer Gedanken / Worte
und Werke / unsers Thuns und Lassens / unsers Abends und
Morgens / unsers Lebens und Sterbens seyn; daß denn an ei-
nem jeden unter uns sein wahr werde / was er betet: Alles was
mein Thun und Anfang ist / das geschehe in dem Nahmen **JE-**
SU **CHRIST** / der stehe mir bey früh und spat / bis all mein Thun
ein Ende hat. Darum alles was ihr thut **M. L.** mit **Wor-**
ten oder mit **Werken** / das thut alles in dem Nahmen des
HERN JESU und dancket **GOTT** und dem **Vater** durch ihm; (c)
Fanget alles **Christlich** an / mittelst **Christlich** / so könnet ihrs
auch seelig und glücklich enden; Ja / so bald ihr anfanget un-
ter dem blutigen Fähnlein eures **JESU** / dem ihr in der hei-
ligen Tauffe geschworen / Dienste zu thun / so erweist euch doch
allezeit als gute **Streiter JESU Christi** / (d) und laß-
set euch nicht den **Bösen** und das **Böse** überwinden / sondern
überwindet ihr das **Böse** mit **Guten**; (e) Und seyd ver-
sichert / ihr vermöget alles durch den / der euch mächtig machet /
CHRISTUS; (f) in dem allen überwindet ihr weit um des
willen / der euch geliebet hat. (g) **Wills** euch in diesem Kriege
gleich etwas sauer werden / ihr seyd vom streiten müde / habt
weder **Krafft** noch **Safft**; so laßt nur eure **Hülffs- und Gna-**
den- durstige Seele in dem lebendigen **Brunn** der **Bun-**
den

(a) *Matth. XXV, 41.* (b) *Thren. V, 16.* (c) *Col. III, 17.* (d) *2. Tim. II, 3.* (e) *Rom. XII, 21.* (f) *Phil IV, 13.* (g) *Rom. VIII, 37.*

den Jesu mit dem H. Augustino ihre Erquickung suchen: (†) ^{3) sitiamus}
 Sitio, Domine, scio; Fons vitæ es, satia me. Mich dürstet/
 ach HERR / mich dürstet! Du bist der Brunn des lebendigen
 Wassers; ach träncke / sättige / labe und erquickte mich.
 Suchet ihn fleißig mit dem lächzenden David: Wie der Hirsch
 schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele/ Gott/
 zu dir / meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen
 GOTT. (a)

Ach wie pfleg ich oft mit Thränen
 Mich nach diesem Quell zu sehnen/
 Ach wie pfleget mich zu dürsten
 Nach dem Tranc des Lebens-Dürsten!

Eia fratres, simul amemus, simul in hac siti exardescamus,
 simul ad fontem curramus, desideremus velut cervus fontem
 sagt Augustinus: Ey wohlan / lieben Brüder / so lasset uns zu-
 gleich lieben / lasset uns zugleich in diesem Durst desto brünstiger
 werden / laßt uns zugleich hin zum Brunnen lauffen / laßt uns
 wie ein Hirsch nach dem frischen Wasser schreyen. (*) Vere
 autem anima tua sicut Deum, spricht Bernhardus, si cum
 super omnia diligit, si pro amore illius despicit omnia terrena;
 si eum in dextera Patris regnantem concupiscit. Dieß ist a-
 ber der wahre Durst deiner Seelen nach Gott / wenn sie ihn
 über alles andere liebet / hingegen alles Irdische auß Liebe zu
 ihm verachtet. Auch wenn sie nach ihm / wie er ihn zur rechten
 Hand des Vater sitzet und herrschet / ein herzliches Verlangen
 träget. (**) Laßt uns aber auch fleißig ins Haus des Herrn
 gehen / und auß dem frischen Brunnlein des lebendigmachen-
 den Wortes schöpfen / denn das sind die Tröstungen / die unsere
 Seele ergetzen: (b) Ja sie sinds / die uns vorhalten den aller-
 besten Gewinn im Leben und im Sterben. Ey so gewinne
 denn meinethalben ein ander die ganze Welt / wenn er kan-
 ich und ihr wollens mit Paulo halten / der da saget: Dieß ist
 ein grosser Gewinn / wer gottselig ist (c) und wem Christus
 das

(a) Pf. XLII, 2. 3. (b) XCIV, 10. (c) 1. Tim. VI, 6.

(†) August. Medit. lib. cap 374

(*) August. in Opp. Tom. 8. f. 134. in Pf. XLII, 2. 3.

(**) Bernhardus lib. de Modo bene vivendi Serm. 20. f. 1265.

Dejus ver-
bum

4) bona lu-
cri faciamus

50 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.

das Leben ist; Nach diesen beyden / nach Christo und wahrer Gottseligkeit wollen wir ringen / rennen und lauffen / wir wollen nachjagen dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleynod / welches vorhält die Himmlische Berufung Gottes in Christo JESU; (a) so lange bis wir zu Ende kommen; Nimt denn die Renn-Bahn ein Ende / so kan das Kleynod unmöglich mehr weit seyn; Haben wir Christlich und Gottselig unsern Lauff vollendet und einen guten Kampff gekämpffet / nun / so ist uns hinfort beygelegt die Krone der Gerechtigkeit; (b) Haben wir Christlich gelebet / so können wir auch selig sterben / und haben Ehre zu reden mit Paulo: Christus ist mein Leben / ja sterben mein Gewinn.

IV. Trost. O Herz-erquickender Trost! für uns noch lebende und auch für sterbende Christen; da mag uns ja mit Paulo wohl beydes hart anliegen / oder es mag uns beydes gleichviel seyn / zu leben oder zu sterben; Des Sterbens sind wir ja wol gewohnt / weil wir alle Tage sterben / wenn wir denn nur bey diesem täglichen Sterben in JESU immer lebendiger werden / so kan es uns gleich gelten / was GOTT über uns beschlossen hat / Leben oder Tod. Denn leben wir / so leben wir dem HERN / sterben wir / so sterben wir dem HERN / darum wir leben oder sterben / so sind wir doch des HERN. (c) Des HERN CHRISTUS ist das A. der Anfang unsers Lebens / warum nicht auch das O. und Ende desselben? So geben wirs denn billig und willig dem wieder / ders uns gegeben / damit es wieder zu seinem rechten HERN komme / wie wir sagen: HERN Jesu dir lebe ich / dir sterbe ich / Dein bin ich tod und lebendig; Zwar ist gar mancherley / das uns diese Willigkeit zum Sterben trachtet aufzureden; Bald schauert unserm eignen Fleische dafür die Haut / wenn sichs des Todes Bitterkeit vorstellt und gedencet: O Tod / wie bitter bist du! (d) Bald zaget unser Geist und zweiffelt / ob er auch zum Sterben und im letzten Todes-Kampff zu überwinden geschickt seyn werde? Bald protestiret unser Ehe-Gatte / unsre Eltern / Kinder / Geschwister / Verwandten und alles was wir Liebes hinterlassen wider allzufrühzeitiges Absterben / als klagten sie auß der Vorrede mit dem betrübten Erz-Vater Jacob:

1) *objectum
afflictum*

Der

(a) Phil. III, 14. (b) 2. Tim. IV, 8. (c) Rom. XIV, 8. (d) Syr. XLI, 1.

Der ist nicht mehr vorhanden/ Die ist nicht mehr vorhanden
 Das ist nicht mehr vorhanden; Diesen/ diese/ dieses willst du
 nun auch hinehmen? Ach/ lieber GOTT! es gehet ja jetzt
 alles über mich. Aber alle diese und vielmehr dergleichen ^{a) solati am}
 Einwürffe müssen viel zu schwach seyn in Gegenhaltung des
 unvergleichlichen Gewinns/ der durch ein seeliges Sterben sich
 hervor thut. Auch der Allerstärkste unter denselben (wegen
 der Geschicklichkeit zu überwinden) fällt dahin/ wenn ein gläu-
 biges Herz nur daß bedencket/ daß der in uns/ (als das A.)
 hat angefangen das gute Werck/ der werde es auch vollfüh-
 ren (bis zum O. hinauß) bis auf den Tag Jesu Christi. (a)
 Verlassen wir auch gleich alle das Unfrige und die lieben Un-
 serigen/ Häuser/ Acker/ Vater/ Bruder/ Schwester etc. Eyndort
 im Himmel sollen wirs alles Hundertfältig wieder haben; (b)
 Und mag denn erben nach unserm Tode wer da will und wie viel
 sie wollen/ sie erben doch nicht alle/ auch nicht alles/ wir a-
 ber sollen als Söhne und Töchter unsers lieben Gottes im
 Himmel alles ererben; Darum wir ja billig/ die wir nicht
 sehen auf das sichtbare sondern auf das unsichtbare (c)
 alles sichtbare irdische Wesen für Dreck achten nun wir Chris-
 stum gewinnen (d) und in Christo alles in der ewigen Seelig-
 keit. Solte dieses uns nicht auch das letzte/ nemlich des Todes-
 Bitterkeit versüßen? O ja! was bekümmert einen Gewinnlich-
 tigen Kauffmann oder Schiffer das bittere und salzige See-
 Wasser/ das unter und um das Schiff schlägt/ wenn er süßes
 mit sich führet? Was fraget er nach aller Unbequemlichkeit/
 so die Schiffenden zu begleiten pfeget/ wenn er nur Gewinn
 und eine reiche Silber-Flotte weiß einzuholen? Was achtets
 ein muthiger Soldat/ wenn er gleich manche Wunde davon
 trägt/ so es nur nach der Schlacht gute Beute setzet; Obn-
 geachtet bey beyden der Ausgang noch sehr mißlich und so wol
 Verlust als Gewinn erfolgen kan. Wir aber sind gewiß/
 so wir tapffer streiten und überwinden/ daß wir durch ein see-
 liges Sterben alles ererben und gewinnen werden in dem
 Reiche/ das uns bereitet ist von Anbegin der Welt. (e) Denen die

(a) Phil. I, 6. (b) Matth. XIX, 30. (c) 2. Cor. IV, 8. (d) Phil. III, 8.
 (e) Matth. XXV, 34.

die Kämpffen/ ritterlich dämpffen das Fleisch und die Welt/ will Gott zu Lohne geben die Krone/ die ewiglich bleibet und nimmer hinfällt. Ja/ wenn gleich noch so sehr/ bey dem Abgang unsers Lebens- Schiffleins/ das wilde Todes- Meer wüet und wallet und von seinem Ungeſtüm/ die Berge einſielen/ dennoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit ihren Brunnlein/ da die Heil. Wohnungen des Höchſten ſind. (a) Dennoch ſollen wir des Todes- Bitterkeit nicht ſchmecken/ denn GOTTES Brunnlein hat Waſſer die Fülle/ das uns ſchon ſo lange ſtärcken/ unterhalten/ und auff unſerm Sieg- Bette erquicket wird/ bis wir in dem Lande der Lebendigen (b) angelanget/ da wirs mit unſerm JEſu neu trincken werden in ſeines Vaters Reich. (c) Ey ihr Frommen und Gläubigen/ ſo lacht der finſtern Erden- Klufft/ lacht des Todes und der Höllen/ lacht und ſpottet des ohnmächtigen Todes/ da ihr den auf eurer Seiten habt/ ja gar im Herzen/ der dem Tode die Macht genommen und das Leben/ und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht. (d) Sehnet euch vielmehr nach einem ſeeligen Tode mit dem Heil. Auguſtino: Ubi es absconditus, quem delidero? Eia Domine moriar, ut te videam. Nolo vivere, volo mori, diſſolvi cupio & eſſe cum Chriſto. Mori delidero ut videam Chriſtum; Vivere renuo, ut vivam cum Chriſto. i. e. Wo liegſt du verborgen/ den ich ſo ſehnlich verlan- ge? Wohlſan/ lieber Herr/ ich will ſterben/ daß ich dich ſehen möge; Nicht leben/ ſondern ſterben will ich; Ich begehre aufgelöſet und bey Chriſto zu ſeyn; Mich verlanget zu ſterben/ daß ich Chriſtum ſchawe/ ich weigere mich zu leben/ daß ich bey Chriſto leben möge. (*) Folget nur dem Tode getroſt von hinten nach/ da iſt er nicht ſo bitter und abſcheulich als er von ſornen aufſiehet; Und wie dort Agag der Amalekiter König aus einer natürlichen Großmüthigkeit mit dieſen freudigen Worten ſeinen Tod antrat: Alſo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! (e) Oder wie es eigentlicher nach dem Ebreiſchen lautet: Fürwahr/ die Bitterkeit des Todes iſt gewichen! Wie vielmehr ſoll ein Wiedergeböhrrer Chriſt auß Trieb des Heiligen Geiſtes ſo großmüthig ſich erklären und

(a) Pf. XLVI, 4. 5. (b) Pf. XXXVII, 13. (c) Matth. XXVI, 29.

(d) 2. Tim. I, 10. (e) 1. Sam. XV, 32.

(*) Auguſt. in Soliloqv. cap. I.

und alle unchristliche Todes-Furcht weichen heissen / da er weiß /
der Tod sey ihm ein Ausgang auß der Trübsahl dieses zeitliche-
n und die Thür zu dem ewigen Leben. Es soll heissen:

Ad perennis vitæ fontem mens sitivit arida,
Claustra carnis cito frangi clausa quærit anima.
Gliccit, ambit, eluctatur exul frui Patria.

Tag und Nacht hab ich geruffen /
Zu dem HErrn meinem Gott /
Mit Verlangen / Durst und Hoffen /
Wünscht die Seel des Leibes Tod;

Wie sich sehnt ein Wanders-Maß /
Daß sein Weg ein End möcht han /
So hab ich gewünschet eben
Daß sich enden möcht mein Leben.

Wir haben vorhin im Eingange gehöret auß dem Munde
Pauli / daß ein Christ täglich sterbe durch täglichen Abgang
der natürlichen Lebens-Geister und täglichen Zugang allerley
Creuz und Elendes / so nun ein solches Leben vielmehr Sterben
und ein selbiges Sterben vielmehr Leben heisset / warum wol-
len wir nicht lieber eines baldigen Todes sterben und das rech-
te Leben gewinnen / als daß wir so langsam und täglich ster-
ben / uns aber nur hiermit die Noaal verlängern? Das heist:
Nicht Lust zu sterben / und doch auch Lust zu sterben haben;
Haben wir aber Lust zu leben / warum halten wir uns so lan-
ge im Tode auf? Der Römische Käyser Adrianus / als er den
Epictetum fragete / warum man denen Todten Kränke aufse-
tete? Bekam zur Antwort: Weil sie alles Elend und alle
Mühseligkeit des Lebens überwunden. Hat nun das ein
verständiger Heyde erkant und bloß darum denen Verstorbene-
nen ein Sieges-Kräncklein zugeeignet / daß sie allen zeitlichen
Jammer überstanden; So ist ja ein Christ noch tausendmahl
mehr befugt / sich und alle selig-verstorbene Creuz-Träger
für Kränk- und Triumph-mäßig zu halten. Ja erfähret man
doch / daß die höchsten Häupter / Könige und Fürsten / denen
es weder an Reichthum noch Majestät noch Herrlichkeit ge-
fehlet / ihren herrlichen erwünschten Stand auf Erden den-
noch viel unwerther geachtet haben / als den allerschlechtesten
Stand

Stand im Himmel/ da sie mit dem grossen Könige David lieber der Thür hüten wollen. (a) (Wie dessen ein gar merckwürdig Exempel von Christiano IV. Könige in Dennemarcck erzehlet wird; (*) Wir auch dergleichen von unserer Hoch: seeligsten **Merkogin** hernach zu rühmen haben) Was für einen fast herrlichern Gewinn können denn wir und andere geringe Leute auß unserm seeligen Tode ziehen/ in dem wir dadurch nur unser armseeligen/ beschwerlichen und mühsamen Zustandes loß werden/ unsern abgemärgelten Leib zur Ruhe/ die Seele aber in Gottes Hand bringen/ da sie keine Dvaal/ Creutz und Leyden mehr berühret: (b) Ich weiß ein besser Leben/ da meine Seel fährt hin/ des tröst ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewinn. Sterb ich bald/ so komm ich abe von der Welt Beschwerlichkeit; so verliehre ich nichts als Eitelkeit/ Elend/ Noth und Jammer; Ich darffs nur den armen Lazarum beweisen lassen/ der nicht starb/ da er starb/ darum spricht die Schrift nicht: Lazarus starb; sondern der Arme starb; Er aber ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. (c) Also verliehre ich im Sterben nichts als Beschwerlichkeiten/ hingegen was gewinne/ was erbe ich? alles. Gott/ Iesum/ den Himmel und die ewige Seeligkeit; Gott und Iesus/ was Er allen Gläubigen ist und seyn will/ nemlich alles in allen/ daß wird Er mir alsdenn auch seyn; Jetzt im Leben ist Er mein A. und Anfang. Alsdann im Sterben wird Er auch mein O. und Ende seyn. O Iesu! dieß sey das Ende:

Wie bin ich doch so herrlich froh/

Daß Iesus ist mein A. und O.

Der Anfang und das Ende/

Er wird mich auch zu seinem Preys

Aufnehmen in das Paradys/

Des kloppf ich in die Hände.

Amen/ Amen/ Komm/ du schöne Freuden: Crone/

Bleib nicht lange/

Deiner wart ich mit Verlangen.

311-

(a) Pf LXXXIV, 11. (b) Sep. III, 1. (c) Luc. XVI, 22.

(*) Eras. Francisci Rubest, cap. 30. p. m. 642.

Zueignung auf die Hochseel. Herzogin.

Nun aber vorhin der Anfang dem gebühret auch Applicatio ad Beatissimam.
 Nun das Ende dieser Predigt; Nämlich/ nechst dem allerhöchsten GOTT der hohen Person unserer Durchlauchtigsten/ nun Hochseeligsten Herzogin und Landes-Mutter; Dieselbe möchten wir uns nun wol alle wünschen zu einer Predigerin über Dero selbst eigen-erwählten Leich- und Gedächtniß-Sprüche; Ach/ wie würde doch unser bisheriges Lallen gegen Dero nunmehr Englische Beredsamkeit nichts seyn; Was für *ἀπίστα ἤματα* und unaussprechliche Worte/ (a) was für eine herrliche Auführung würden wir hören desjenigen/ was wir nur bisher durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte gesehen/ (b) gehört/ geglaubet und nur in Hoffnung haben. Was ist aber ein Spiegel gegen Angesicht zu Angesicht/ was der Glaube gegen das Schauen/ was die Hoffnung gegen die Erfahrung und wirkliche Genießung? So bin ich denn in meiner Seelen versichert/ die Hochtheure Seele unserer Hochseeligsten Herzogin würde in lauter Application, Zueignung und eigener Empfindung unsern Text erklären/ daß es denn hiesse: Nun erkenne ich den **Verwinns-Heber**/ der da ist das προσωποποιία.
 A. und O. der Anfang und das Ende/ seint dem ich bisher den Drey-Einigen GOTT von Angesicht zu Angesicht gesehen und meine Seele genesen ist. (c) Nun heisset mich nicht mehr eine **Verwinns-Sucherin**/ sondern **Rechnerin**; Heisset mich nicht **Mara** sondern **Noomi**/ denn der Allmächtige hat mich höchst-belüftiget (d) mit höchst-heilsamen/reichlichen und unverdienten **Verwinns-Gütern**. Ich hab nun überwunden **Creuz/ Leyden/ Angst und Noth/ Welt/ Teufel/ Höll und Tod**; Durch des Lammes Blut. (e) So hat mir nun mein Heyland gegeben mit **Ihm** auf seinem **Stuhl** zu sitzen/ (f) mich mit weissen **Kleynern** angeleget (g) und mir aufgesetzt die beygelegte **Crone** der **Berechtigkeit**. (h) **Ich**

(a) 2. Cor. XII, 4. (b) 1. Cor. XIII, 12. (c) Gen. XXXII, 30. (d) Ruth. I, 20.
 (e) Apoc. XII, 21. (f) III, 21. (g) III, 5. (h) 2. Tim. IV, 7.

Ich hab nun meinen Durst gelöscht / ja ich bin ganz truncken
von den reichen Gütern des Hauses Gottes und werde jetzt
mit Himmlicher Wollust geträncket als mit einem Strohm (a)
aus dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst.

Kurz: Gott ist mein Gott und ich seine ewige Tochter
die nun alles ererbet hat ; Ach / das Loos ist mir gefallen
aufs lieblichste / mir ist ein schön Erb- Theil worden (b) ; bey
Jesu suchte ich vorhin ein Erbe / jetzt ist es Jesus selber ; Ich
suchte eine Gabe / jetzt erlange ich den Geber selbst / (*) und
mag wol sagen: Sterben ist mein Gewinn / denn ich habe
meinen Herzens-Bräutigam nun vollkommen gewonnen /

Demselben ich mein Herz und Sinn /

Nunmehr thue ganz ergeben :

Denn / Siehe ! der Tod war mein Gewinn /

Er aber ist mein Leben ;

Wird auch mein'n Leib ohn alle Klag /

Das weiß ich gewiß am Jüngsten Tag /

Zum Leben auferwecken.

So / sage ich / sey ich meiner Seele versichert / es werde die
Hochtheure Seele unserer Hochseligen Herzogin in derglei-
chen unaussprechlich-seeligen Zustande sich aniesz befinden.
Fraget nicht M. L. woher ich diese Versicherung habe ? sonst
würde ich fragen / ob ihr nicht Christlich so viel schliessen kön-
tet von einem Gottseligen Leben und seeligen Sterben auf
ein Himmlisches Erben ? Oder aber / ob ihr allein solche
Fremdlinge in eurem Vater-Lande / denen die Welt-gepriesene
Gottseligkeit unserer theuersten Landes-Mutter niemahls zu
Ohren oder Augen kommen / davon wir Gott Lob ! so viel
Specialia und Personalia wissen und wissen können ; Ja / nur das
gemeine Geschrey / das doch selten ohne Neid ist / vor uns mö-
gen reden lassen / so wird uns niemand rhetorischer Hyperbo-
len beschuldigen dürfen / da wir ohne dem der Sache viel zu
wenig thun bey dem Lobe einer so grossen / tugendhaften
und

(a) Ps. XXXVI, 9. (b) Ps. XVI, 6.

(*) Augustinus Enarrat. in Ps. 49. Tom. 8. Opp. f. 171. A.

und Gottseligen Fürstin. Nur dieses sage ich: Das sterben konnte unmöglich Dero Erbe und Gewinn werden / wo Ihr nicht Christus das Leben gewesen wäre i.e. Wo Sie nicht nach Christo gedürstet / in Christo überwunden und Christum zum A. und O, zum Anfang und zum Ende Ihrer Gedanken / Worte und Werke / Ihres Thuns und Lassens / Ihres Abends und Morgens / Ihres Lebens und Sterbens gehabt hätte: Welches ja allerdings so nöthig als nützlich war. Denn / wenn man auch in irdischen Verlassenschafften nur etwas von einem / der wohlhabend ist / zu ererben gedencet und Hoffnung hat; Wunder! wie gehet man ihm doch um den Mund herum / was gute Worte weiß man ihm zu geben und ihn fast auf den Händen zu tragen / damit er nicht anders Sinnes werde; Wie also Hieronymus in seiner Epistel ad Nepotianum auf etliche Clericos oder Geistliche übel zu sprechen ist / welche den alten Männern und Weibern / die keine Kinder gehabt / geschmeichelt und ihre Bette gehütet / damit ihnen ihr Vermögen nicht entlauffen möchte. Oder / wie etwa der Plautinische Periplectomenes sich rühmet / daß diejenigen / die von ihm zu erben vermeynet / ihm täglich Speise und andere Geschenke zugesandt und gleichsam mit einander darum gestritten / wer ihn am besten caresiren möchte. So war es dem kein Wunder / da unsere Hochseel. Herkogin nicht nur etwas sondern gar ¹² *nicht* alles / ja Gott selbst mit allen seinen Schätzen zu ererben hoffete / daß Sie mit Ihrem Himmlischen Vater und allerliebsten Bräutigam I E S U so gar vertraut und freundlich umzugeben wuffte. Darum bestund auch darinn mit David Ihre größte Freude / wenn Sie sich nur solte zu Gott halten; (a) Zu Gott / so wol in seinem Worte als in dem Heil. Abendmahl; Und schämete Sie sich gar nicht wie Joseph von Arimathia (b) oder wie Nicodemus (c) in Ihrem hohen Stande von jedermann vor eine gute Christin gehalten zu werden; Noch vielweniger glaubte Sie dem Elphas von Theman (d) und des Tobia's Freunden / (e) die die Frommigkeit des Hiobs und Tobia's als den Ursprung ihres leiblichen Elendes anführten. Viel

1.) Sicivt
Deum &
que Dei

a) *privatim*

D

mehe

(a) Ps. LXXII, 25. (b) Job. XIX, 35. (c) Job. III, 2. (d) Job. IV, 6. (e) Tob. II, 14.

58 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.
mehr suchete Sie darin Ihre Höchste Ehre und Ursach alles bis
hergesegneten Hoch-Ergehens; Und daß Sie nicht sowol eine
grosse Fürstin/ als eine grosse Christin heißen möchte in Er-
wegung/ daß Sie Jenes auch mit ungläubigen Heyden/ Ju-
den/ Türcken/ auch andern Irgläubigen und Gottlosen gemein
hätte; Dieses aber bliebe Ihr sonderbahr allein mit Gottes
Auserwählten Kindern; Darum/ wie die Apostel sich nicht
freuen solten/ daß ihnen die Geister unterthan/ sondern viel-
mehr daß ihre Nahmen im Himmel angeschrieben wären; (a)
Also freuete sich unsere Hochseel. Herzogin nicht so sehr/ daß
Ihr Land und Leute unterthan/ als daß Dero theurer Name
in dem Buch des Lebens möchte angeschrieben bleiben; Zu
dem Ende Sie hinwieder dieß Ihre vornehmste Schreiberey
seyn liesse/ daß A. und O. sein tieff in Dero Herz; Und
pag. 42. Dero Tochter Nahmen (wie mit der Feder/ also auch mit
dem Glauben zwischen seine Parenthesin) zwischen das A. und
O. sein feste einzuschließen/ als den Anfänger und Vollender
Ihres Glaubens. (b) Sonderlich war das liebe Gebeth
das A. und O. der Anfang und das Ende aller Ihrer
Tage/ Beginnens und Privat-Berichtungen/ darinnen Sie
gar mächtig war alle den Vater-Seegen von GOTT zu er-
bitten/ womit Sie so reichlich gesegnet wurde/ auch andere
als eine gesegnete Mutter wiederum damit zu segnen pflegete.
Solte Sie aber auch öffentlich Ihren Gebeths-Eyfer und An-
dacht bezeigen/ so dürfte man Ihr nur in das Gottes-Haus
und in die Horas nachfolgen/ da Sie nicht ein-sondern des
Tages zwey-drey mahl anzutreffen war; Und das nicht zum
Schein/ auß Gewohnheit oder Zeit-Bertreib/ sondern auß
Herz-brünstiger Andacht Ihrem Gott also treulich und fleis-
sig zu dienen/ wie Sie wolte/ daß Ihr hinwieder die Ihrigen
dienen solten. Was herrlichen Nachdruck hat doch die edle
Gottseeligkeit bey Fürstlichen Persohnen? Denn betet das
Haupt und hebet heilige Hände auf/ so solten sich Dero Be-
dienten wol schämen unterm Gebeth die Hände in die Ficke zu
stecken; Zeuget die Hohe Obrigkeit ihre Knye und richtet
ihre Augen gen Himmel oder nach dem Predigstuhl/ so dürfen
sich auch die Unterthanen nicht zu gut achten/ dergleichen nach
(a) Luc. X, 20. zu

ihre
L. 10. 11.
b) publice.

Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben. 59
zu thun. Dort zu Saltz-Thalum stehet das Kloster zur Ehre Gottes benahmet; Hier auf unserer Augustus-Stadt stehet die Wittben- Armen- und Waisen-Capelle zum Heil. Geist genant; Das sind ja deutliche Zeugen / was Ihre Hoch-seeligste Stifterinn für einen Durst und Verlangen die Ehre Gottes und das Ampt des H. Beistes zu befördern gehabt habe. Hier liegen auch die Personalien / als glaubwürdige Zeugen des Durstes / den Sie nach Ihrem Jesu nicht allein im Glauben sondern auch zum Schauen getragen hat / da Sie zeit-während der Schwachheit mit aufgehobenen Händen über geseuffzet: Ach wie gern / wie gern / wie gern / wolte ich bey meinem Jesu seyn! Heist das nicht dem H. Augustino die Worte auß dem Munde genommen: Ah! mori desidero, ut videam Christum meum! Oder aar dem Manne nach dem Herzen und Willen Gottes: Ach! wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? (a)

So groß aber der Durst und die Begierde nach GOTT und nach allen dahin führenden Mitteln / so hefftig war hingegen auch Dero Eckel und Abscheu vor allem was wider Gott und von Gott abführete / es mochte von Ihr selbst / oder von der Welt / oder von dem Fürsten der Welt herrühren / da widerstrebete / stritte und siegete Sie auch / als eine recht-tapffere Überwinderin; O was gibt auch das ein schön Exempel / wenn großmüthige Fürsten oder Fürstinnen zuförderst ihren geistlichen Feinden Abbruch thun / und den allerersten Sieg über die Laster zu erhalten trachten / als die sich sonst am allerschlimmsten bestreiten lassen / sonderlich am Hofe.

Ist da vor andern das Laster der Falschheit gänge und gebe; O so ließ sich unsere Hochseeligste Herzogin ganz anders mit dem Gottseeligen Könige vernehmen / so wol in Ansehen Ihrer selbst: Ich weiß mein Gott / daß du das Herz prüfest und Aufrichtigkeit ist Dir angenehm / (b) darum behüte ich auch meine Zunge für bösen und meine Lippen / daß sie nicht falsch reden. (c) Als auch in Ansehen Ihrer Bedienten hieß es: Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande / daß sie bey mir wohnen / und habe gerne fromme Diener / falsche

Leu

II) vicithofes & vitia.

.) Simulations candore

(a) Pf. XLII, 2. 3. (b) 1. Cron. XXX, 17. (c) Pf. XXXIV, 14.

Leute halte ich nicht in meinem Hause / die Lügner gebeyen nicht bey mir. (a) Ja der erste Anblick und alle Geberden / wenn gleich die Zunge nicht den Trieb Dero tugendhaften Gemüths verrathen hätte / plauderten schon stillschweigend auß Dero sonderbahre Aufrichtigkeit ; indem man so fort an dem Angesicht / wie viel es in dem Herzen geschlagen / erkennen konte ; Und glaube ich sicherlich / Sie wäre es wol zu frieden gewesen / wenn gleich die Natur dem Menschen Fenster an die Herzen geleyet hätte / denn bey Ihr würde man nichts als lauter Aufrichtigkeit gesehen haben ; Sintemahl Sie mit dem Käyser Carolo V. dafür hielte / daß / wenn Treue und Redlichkeit auch auß der ganzen Welt verschwunden wäre / so müste sie doch zum wenigsten bey so hohen Versohnen noch anzutreffen seyn.

2.) *Orinum
negotio*

Gehet da vor andern das Laster des Müßigganges und der Wollust im Schwange ; D/so war unter beyden Jenes wol recht auß Dero Herzen / Händen und Augen verbannet ; Musste auch bey andern die mit Deroselben umzugehen die Gnade haben wolten / nichts weniger anzutreffen seyn / als daß sie unordentlich gewandelt / nichts gearbeitet und nur Fürwitz gerrieben hätten ; (b) Vielmehr mußten sie nach des Apostels Lehre still seyn / und das ihre schaffen und arbeiten mit ihren eigenen Händen / (c) gleich denen Ameyssen / die doch keine Fürsten / noch Hauptleute / noch Herren haben ; (d) Sie aber diese Hohe Fürstin zur steten Vorgängerin hatten / auch die späte Nach-Welt noch haben wird an so mancherley Dero mühsam kunst- und kostbar hinterlassenen Hände-Werck. So konte denn auch das Laster der Weltlichen Wollust / als die Tochter des Müßigganges / destoweniger in Dero Herzen aufkommen / auch nicht mitten unter vorgefallenen Christ-Fürstl. Ergezlichkeiten / vielmehr gedachten Sie dabey gar wol daran / was der Gottseelige König David seinesgleichen Stands-Versohnen bey irdischer Ergezlichkeit für eine Regul gegeben : Ihr Könige und Richter auf Erden / freuet euch mit Zittern. (e) Dieserwegen suchte Sie nicht so wol in der Creatur Ihre Lust / als daß Sie vielmehr durch die Creatur mit ihrer Lust und Freude in Gott eindrungte : Durch eine liebliche Musse in Gottes Lieblichkeit / durch eine angenehme Mahlzeit in

3.) *volupta-
tes
abnegati-
one*

(a) Pf. XCI. 6. 7. (b) 2. Theß. III, 11. (c) 1. Theß. IV, 11. (d) Prov. VI, 6. 7. (e) Pf. II, 10. 11.

Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben. 61

Gottes Annehmlichkeit/ durch eine schöne Frucht oder Blume
in Gottes Schönheit; Alsobald fuhr Dero Herz oder Mund
mit Scuffsen gen Himmel: Ach wie lieblich/ angenehm und schöne
muß doch mein Gott seyn/ der aller Dinge wesentliche und ur-
sprüngl. Lieblichkeit/ Annehmlichkeit und Schönheit ist; Ach
wenn werd ich dahin kommen/ daß ich dessen Angesicht schaue (a)

Herrschet bey andern das Laster des Geldes und der Un-
barmherzigkeit. O/ so kan dagegen an unserer Hochseeligsten
Herzoginn nicht gnug bewundert und gepriesen werden das
Mitleiden und herkömmliche Erbarmen/ damit Sie als eine
Auserwählte/ Heilige und Beliebte Gottes (b) allzeit ange-
zogen gewesen nach Dessen eigenen Exempel; (c) Sogar daß
Dero Herz wol recht (wie Dero Lust-Schloß Salk-Zhalum
denen Neu-Begierigen) denen Hülfz-Begierigen/ Bedräng-
ten und Elenden eine recht offene Frey-Statt war/ dahin sie Zu-
flucht nehmen möchten. Es war wol ein rechter Salk-Zhal/
der gar leicht zerflosse/ und zur Erbarmung erweicht ward/
wenn das Thränen-Wasser derer Nothleidenden drauff zufflo-
se; Ach wie weh that Ihr das Herz im Leibe/ wenn Sie dem
Wehe anderer nicht allemahl konte abhelfen; Und wie mit-
leidig sahen doch Ihre Augen auß/ wenn Sie anderer ihr Ley-
den als Ihr eigenes pflegte anzusehen. Wie denn darneben
auch dessen herrliche Wirkung/ nemlich Dero hohe Gutthä-
tigkeit und sonderbahre Milde denen Armen/ auch uns allen/
mehr als bekannt ist/ als die wir wol mehrentheils dieselbe selbst
empfunden haben; Und solche erzeugten Sie mit so sonderbah-
rer Ruhms- und Selbst-Verläugnung/ daß Sie Ihre hohe
Gnaden-Bezeugungen nur noch immer als lauter Kleinigkei-
ten ansahen/ damit ja die Lincke Hand nicht erfahren möchte
was die Rechte Guts gethan hatte. (d) Sie war wie die Son-
ne/ die alles/ was sie siehet mit ihrer Gültigkeit bestrahlet/ und wie
der Mond/ der den Glanz der ihm mitgetheilet wird/ alsobald
n andere wiederum vertheilet; Daher durffte ja nicht das
Geld in Dero Schatz-Kammern gleich dem gefornen Eise an
einem Orthe bleiben/ sondern es war wie ein Strohm/ der auß
dem Meere kömmt und auch nach dem Meere wieder zuffießet.
Aus dem unerschöpflichen Meer und Gnaden-Brunnen
Gott

4) in misericordiam
misericordiam
dic
a) affectum

B) effectum

(a) Ps. XLII, 2. (b) Col. III, 12. (c) Luc. VI, 36. (d) Matth. VI, 2.

Gottes war so viel lebendiges Wasser Zeit Lebens auf Sie geflossen/so ließ Sie denn auch hinwieder Ihre Brunnen heraus fließen auf die Gassen/ auf durstige (a) und nach zeitlicher Gnade lächzende Neben-Christen. Und das gar herrlich/reichlich/ und unverdient/wie Gott Ihr in zeitlichen und nun auch in Himilischen Dingen gethan hat; Gleich als wollte Sie auch nach Ihrer Arth auß leiblicher/ wie Ihr Heyland auß geistlicher Freygebigkeit denen Nothleydenden zuruffen: Wohlan/ alle/ die ihr durstig seyd/ kömmt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kömmt her/ kauffet und esset/ kömmt her/ und kauffet ohne Geld/ und umsonst/ beyde Wein und Milch. (b)

5) *adversa*
patientia

Herrschet bey andern das Laster der Ungedult in Creus und Trübsahl; O wie tapffer wuste dieses die Hochseel. Herzogin zu überwinden und Ihre Seele in Gedult zu fassen. (c) Es ist ja freylich an dem/Sie erlebete Ein Jahr und manchmal Tage/sonderlich in diesen letzten Zeiten/ davon Sie wol sagen und seuffsen mochte: Sie gefallen mir nicht (d) Herr/laß ab von mir/ daß ich erquicket werde. (e) Und wenn denn gleich alles von aussen voller Unruhe schiene/ so blieb doch deswegen das Herz ruhig und gelassen in dem Willen des getreuen Gottes; Wenn den gleich die Thränen auß den Augen flossen/so fiel doch deswegen die Hoffnung nicht auß dem Herzen/vielmehr ward durch dieses Creus-Wasser Dero standhaftiger Geist/wie der Kasten Noa durch die allgemeine Sündfluth/je mehr und mehr erhoben/bis den unter dem Regen der Regenbogen und nach dem Ungewitter die Sonne wieder schien; Und Gott unserer Hochf. Herzogin/sonderlich vor Ihrem Ende/annoch vieler weit-auffsehenden Dinge ein baldiges und glückliches Ende erfahren ließ.

6) *horrorem*
mortis
morte quod
tidiana.

Aber damit endigte sich auch/ leyder! Ihr theures Gottseeliges und tugendhaftes Leben in dieser Welt/ durch ein gar sanftes/unempfindliches und hoch-seeliges Absterben; Alles nach Wunsch/ wie Sie solches Zeit Lebens gar sehnlich von Gott gebeten und nun erbeten hatte; Nur daß es sich so unversehens wieder Ihr eignes/aller Hohen Angehörigen/ ja des ganzen Landes vermuthen eingestellt. Wierol mochte das auch wohl der Seeligkeit dieser theuren Fürstin etwas hindern? Im geringsten nichts; Denn Sie gedachte schon mitten im Leben immer an das Sterben/so konte Sie/da Sie starbe/ de-
(a) *Prov. V, 16.* (b) *Es. LV, 1.* (c) *Luc. XXI, 19.* (d) *Ecc. XII, 1.* (e) *Hiob. X, 20.* [fto

stoweniger unbereitete seyn; Und erkante gar wol/ daß es als-
 denn vielleicht möchte zu spät seyn/ erst im Tode sich des Todes
 zu erinnern und am Ende der Gedanken erst an das Ende des
 Lebens zu gedencen/ sondern wie Ihr liebster Heyland es ma-
 chete/ da Er bey seiner herrlichen Verklärung zugleich redete
 von seinem Aufzuge oder Tode zu Jerusalem/ (a) Und da Er
 unter dem fröhlichen Hosianna des Volcks seinen Jüngern zu-
 gleich von seinem Leyden und Sterben predigte. (b) Also ge-
 dachte unsere Hochseel. Herzogin auch mitten unter der höch-
 sten Ehre/ Freude und guten Tagen in der Welt an Ihren Tod;
 Und wuste wol/ daß das Ihre tägliche Verrichtung sey mit
 Paulo zu sagen: Ich sterbe täglich; denn ich weiß/ daß täg-
 lich das Sand-Uhrlein meines Lebens ein Körnlein verlieret
 und allgemählich verzehret sich meines Lebens Licht/ weil mein
 Leben nichts als ein Lauff auß Mutter-Leibe in die Erde und
 auß einem Grabe in das andere ist/ ehe ich noch einmahl zum
 Grabe komme. O erbauliche Todes-Gedanken in dem Leben!
 Die freylich nichts anders als auch Lebens-Gedanken in dem
 Tode unserer Hochseel. würcken konten/ daß Sie nur Ihren To-
 des Tag als einen Geburtstags-Tag zu dem ewigen Leben / und
 den Tod selbst als einen Bothen/ Thür und Leiter zu dem Him-
 mel ansah; denn Sie sahe schon vor Augen den Gewinn und
 das Kleinod das Ihr fürhielt die Himmlische Berufung
 Gottes in Christo Jesu. (c) Nun hat Sie es ergriffen und
 alles ererbet / das Ihr bereitet gewesen von Anbeginn der
 Welt; (d) Uns aber/ unserm theuresten Landes-Vater
 und Hohen Angehörigen ist ja/ leyder! kein Gewinn/ son-
 dern ein unwiederbringlicher Schade / der Verlust einer so
 unvergleichlichen Fürstin und Landes-Mutter; Ihr sind
 zwar nunmehr abgewischet alle Thränen von Ihren Augen/ (e)
 uns aber sind hierdurch unsere Augen mit bitterm Thränen desto
 häufiger angefüllet. O theureste Herzogin! was Schätze der
 grossen Güte und Barmherzigkeit Gottes/ was Reichthum
 hoher Christ-Fürst. Tugenden/ was Freude und Bönne (f) die-
 ses ganzen hohen Hauses/ was Ehre Jesu Christi (g) was Trost
 so vieler tausend Unterthanen war in Dir einzig anzutreffen.
 Das

MSTOV

7) mortem
 quotidianā
 morte ulti-
 ma, eaq;

a) Sibi Bea-
 rissima

b) nobis lu-
 cratissima.

(a) Luc. IX, 31. (b) Luc. XVIII, 31. (c) Phil. III, 14. (d) Matth. XXV.

(e) Apoc. VII, 17. (f) 1. Thes. II, 19. 20. (g) 2. Cor. 8, 23.

64 Der allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben.

Das alles aber und alle Deine Gegenwart hat uns dein erblasseter Leichnam nun entzogen und mit ins Grab genommen. Solte das nicht gereuen Unterthanen ein unaussprechlicher Verlust seyn? Ja/davon erzittern die Säulen unsers Vater-Landes/das in dir eine solche Grundfesten niedergelassen/auf welche so viel unzählige andere ihren Trost nechst Gott gesetzt hatten. Nun ist unser voriges Wehklagen über den Tod unsers theuersten Landes-Vaters Rudolph Augusti verdoppelt. Mit demselben war Eine unschätzbahre Krone unsers Hauptes dahin; Nun ist auch die Andere abgefallen. O Wehe uns/das wir so gesündigt haben! (a) Und gewißlich M. E. wir möchten ja unsers Jammers kein Ende wissen/wenn wir nicht noch die Dritte wüßten; Und wenn nicht unser Land bey diesem grossen Unglück noch vor viel tausend andern das sonderbahre Glück hätte/das/da schon Ein Landes-Vater und Eine Landes-Mutter uns entrisen/wir dennoch noch Einem theuren Landes-Vater übrig hätte.

VOTUM.

Ach so laß uns denn Gott bitten um des blutigen Verdienstes Jesu Christi willen/ das Er ja diesen nun einigen Trost unsers geliebten Vater-Landes desto feyer und länger in Gnaden erhalten/ uns nach diesem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen/ und nach dem Heulen und Weinen uns wieder mit Freuden überschütten wolle. (b) Er wolle doch ja unsers gnädigsten Herzogs und dieses ganzen icht Hochbetrüben hohen Haupts mächtiger Trost seyn/ das/da Sie icho des Leidens so sehr viel haben/ Sie auch reichlich mögen getröstet werden durch Christum; (c) Mögen doch Dero Hoch-seligsten Gemahlin und Frau Mutter auß Christ-Kürstlicher Großmüthigkeit nunmehr aönnen den überschwenglichen Gewinn/vollkommenen Sieg und allbereitige Erbschafft die Ihr Gott gegönnet hat. Und da Sie icht selbst nicht die ganze Welt noch jemand der Ihrigen wieder nehme/das Sie nicht solte gestorben seyn/ alles Böse überwunden und das allerhöchste Gut/ja alles im Himmel ererbet und gewonnen haben; So stehet Sie indess doch in fester Zuversicht auch alle Dero Hohe Angehörigen allda einmahl in so Hüthlichen Glanze wieder zu gewinnen als Mitz Erben aller Hüthlichen Güter und aller Seeligen Herrlichkeit; Nun so gebe denn Ihnen und uns allen zu unserer Zeit der allerhöchste Gewinn: Geber/ der da ist das A. und O. der Anfang und das Ende/ das wir auch sterben des Todes dieser Gerechten/ und unser Ende sey wie dieser Ende; (d) Damit wir auch mögen eingeführet werden in das Hüthliche Erbe/welches uns Christus so theuer mit seinem Blute erworben und gewonnen hat; So wird ja Sterben unser Gewinn und dieses unser Beschlus seyn:

Christus ist mein Leben/

(a) Thren. V, 6.

Sterben ist mein Gewinn/

(b) Tob. III, 22.

Dem hab ich mich ergeben/

(c) 2. Cor. I, 5.

Mit Freud fahr ich dahin.

(d) Num. XXIII, 10.

Mit Freud fahr ich von dannen/

Zu Christo dem Bruder mein/

Auf das ich zu ihm komme/

Und ewig bey ihm sey!

85 (o) 58

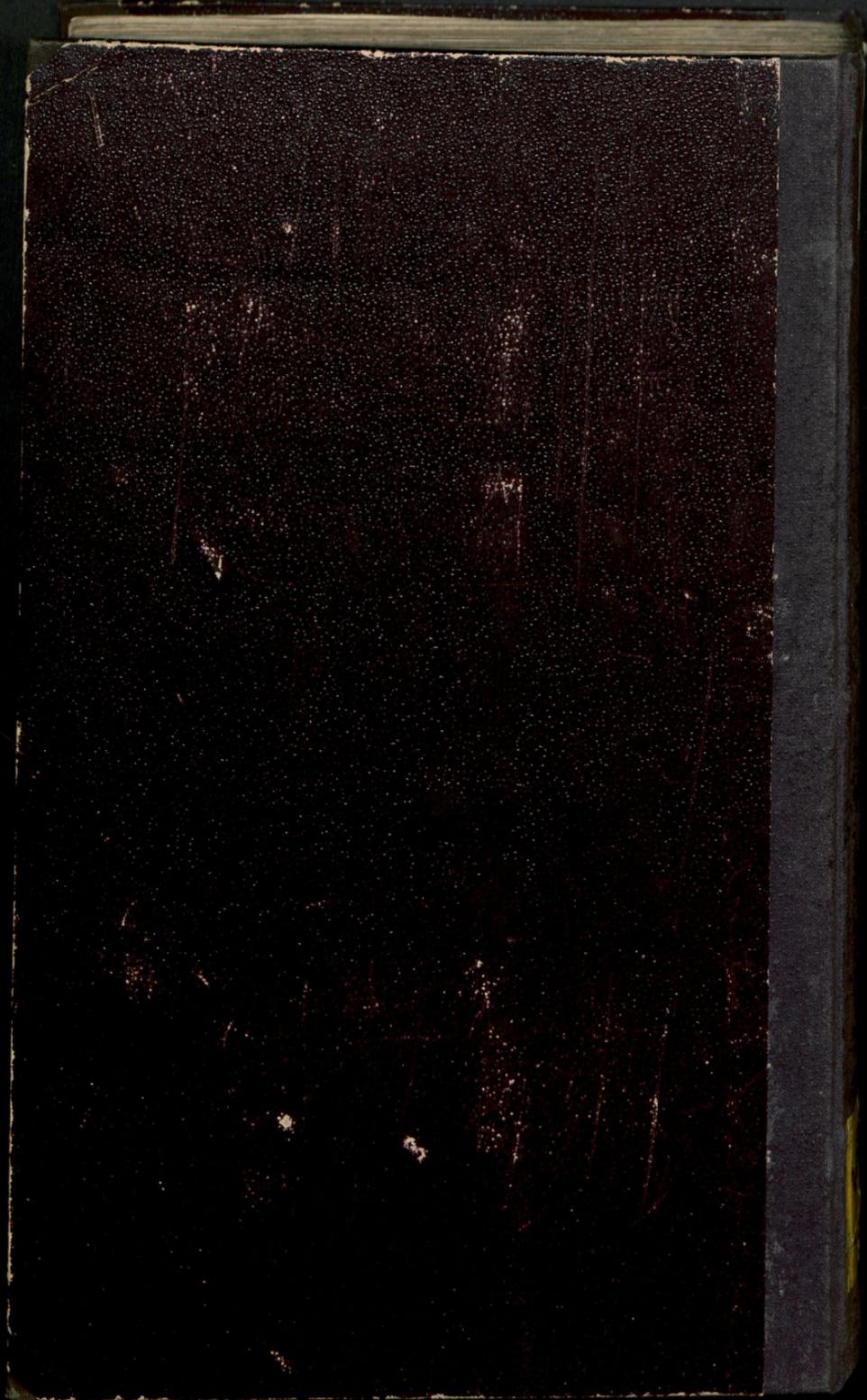
78 M 413

ULB Halle 3
003 005 100



K





10
Der
Allerbeste Gewinn im Leben und im Sterben/
Wie solchen
Preys-würdigst gesucht und Hoch-seeligst erlanget

Die Weyland
Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau

Elisabeth Juliana /

ermahlte Herzogin zu Braunschweig und Lüneb.

u Schleßwig = Holstein / Stor-
der Dittmarsen / 2c.

Des
Fürsten und Herrn / Herrn

richs /

zu Braunschweig und Lüneb.

Frau Gemahlin /

ste / liebe Landes-Mutter /

ndem Dieselbe

S gar sanfft in Ihrem Erlöser entschlaffen /

ilis mit Hoch-Fürstl. Solennitäten

abniß einverleibet wurde

in dieser

entz-Stadt Wolfenbüttel ;

Wir aber

ordias Domini, als am bestimten allgemei-

erstl. hohen Nachruhm / und zu gleichmäßiger

ust uns ermunterten in der Gemeine

der Augustus-Stadt

ten und schriftlich hinterlassenen

nd Trost-Sprüchen :

Sterben ist mein Gewinn. Philip. I, 21.

- mein Sohn seyn. Apoc. XXI, 6. 7.

nd Bedächtniß = Predigt ;

drucks gnädigst gewürdiget /

vorher gehalten

ser / Pastor zu St. Johann Bapt.

rtsch / privilegirter Hof- und Cansley-Buchdr.

